

Neue Podzener Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraum zu zahlende Abonnementssatz ist nebst Unterstützter Sonntags-Beilage pro Jahr Mbl. 8.40, p. Salzbach Mbl. 4.20, p. Quartal Mbl. 2.10, pro Woche 17 Kope. Mit Postverteilung: pro Quartal Mbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Mbl. 5.40. Doppelte bei der Post 5 Mbl. 61 Kope. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kope., mit der Blätter. Sonntags-Beilage 10 Kope.

Abend-Ausgabe.
Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitige Nonpareillese oder deren Raum 30 Kope, u. auf der 8-seitige Inserat 9 Kope., für das Ausl. 70 Kope. resp. 25 Kope. — Reklamen: 60 Kope. pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Einmonat-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unehortiert.

Nr. 352.

Montag, den (23. Juli) 5. August 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. — Entrée 55 Kope. Reservierte Tische 1 Rubl. extra. — Am 1. und 16. jedes Monats neue Artisten. — Kapellmeister R. Antonius.

Für die uns durch 3 Jahre gewährte generöse Gehaltszulage stehen wir uns veranlaßt, hiermit unseren öffentlichen Dank auszusprechen. Besonders aber danken wir noch für außergewöhnliche Fürsorge der extra bewilligten Zenerungszulage.

Das Personal der Firma „Jacob Szmulowicz“.

Lodz, den 1. August 1912.

Hente und täglich: Vollständig neues Programm! A. u.:

Erna Roschel, Deutslands bester Soubre. Lona Hansen, beste Dienerin d. Gegenwart
Mlle Sylviane, Chanteuse voig. Brandt, akrobatischer Drahtseilakt.
Stamer-Kontrast-Duo!!! Max Alexius, Humorist.

The Washington-Cro, Amerik. Singers achtend Ders.
Förmers, polnisches Duett
und die übrigen engagierten Künstler. Die Direction.

Donnerstag, den 8. August Benefiz für den Direktor Max Hermann.

Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe.

Rede Standart, 4. August. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes (Offiziell). Die anlässlich des Namenstages Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna auf der Rede Standart befindlichen Schiffe hatten Flaggen-schmuck angelegt. Auf dem Kaiserlichen Yacht "Poljarnaja Snesha", woselbst Ihre Majestät geruhten anwesend zu sein, fand um 11 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt, bei dem anwesend waren: Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Kronfolger, die Erlauchten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Alexandrowitsch, der Minister des Kaiserlichen Hofes, die zur Suite Ihrer Majestäten der Kaiserinnen gehörigen Hofsäume, der Flaggkapitän Seiner Majestät des Kaisers, der Hofmarschall des Allerhöchsten Hofes, und die Personen der Kaiserlichen Suite. Bei dem Gottesdienst waren auch anwesend der Kommandeur, die Offiziere und das Kommando der Yacht "Standart" und der Schiffe der Gardeequipage, die sich auf der Rede Standart befinden sowie auch die Kommandeure der übrigen Schiffe. Von den Schiffen wurden Salutschüsse abgefeuert. Nach Beendigung des Gottesdienstes hatten sämtliche Anwesenden das Glück, Ihrer Majestät der Kaiserin Glückwünsche darbringen zu dürfen, woran im großen Speisensaale in Anwesenheit Ihrer Majestäten ein Frühstück serviert wurde. Während des Frühstücks erhob Seine Majestät der Kaiser Seinen Pokal auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin, des Erlangten Hess der Garde-equipage. Die Kapelle spielte den Marsch der Garde-equipage. Während des Frühstücks spielten abwechselnd das Musikkorps der Garde-Equipage und der Posa-nenchor des Garde-Chevalierregiments Ihrer Majestät der Kaiserin. Von den Personen des Regiments, deren Chef Ihre Majestät zu sein geruht, wurden Ihrer Majestät Blumensträuße überreicht. Am Abend wurden die Schiffe des Eskadre illuminiert.

Das Oktoberblatt "Golos Moskwy", das diese Tatsache in Form eines Gerichts behandelt und ihm keinen Glauben schenken will, knüpft daran die lehrreiche Betrachtung, daß ein solcher Schrift des Synods die Directive der "vereinigten Regierung" bedrohe.

Die Teilnahme der Geistlichkeit an den Wahlen ist dem Gesetz nach so bedeutend, daß eine solche Declaration des Synods den Parteibefand der künftigen Reichsduma zugunsten eines Ressorts sehr stark verändern kann.

Wenn man das Kind beim rechten Namen nennt will, so muß man den Schrift des Synods als Wahlfälschung bezeichnen, eine Erfindung, die nicht Sabler und nicht Stolypin, sondern westeuropäische Beamte zum Urheber hat. Durch eine Beeinflussung der Wahlen im Sinne des Synods wird nichts weiter beabsichtigt, als die politische Bedeutung der Reichsduma, die schon in den letzten Jahren gleich Null war, noch weiter herabzumündern. Das ganze Vorgehen des Synods ist nichts weiter als der Ausdruck einer beispiellosen administrativen Monarchie, die über kurz oder lang zu einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden des Ministeriums und dem Oberpräsidenten führen muß. Die weitere Folge einer geistlichen Duma wird sein, daß der Synod versuchen wird, der gesamten inneren Politik seinen Stempel aufzudrücken. Wenn der Synod in politischen Dingen eine gewisse Erfahrung oder Kompetenz besaß, so ließe sich dagegen nicht viel einwenden, da wir an eine allgemeine Willkür so sehr gewöhnt sind, daß sie der Mehrzahl der Staatsbürger gar nicht mehr auffällt; so aber läßt sich nur erwarten, daß derart separatistische Gefüle einzelner Ressorts zu einer nationalen Katastrophe führen können.

Die allgemeine Gleichgültigkeit, ob nun das Ministerium des Innern oder der Synod die Wahlen macht, ändert allerdings sehr wenig an der verlorenen Aussicht, wieder eine Scheinduma zu erhalten, deren Mitglieder aus Furcht, ihr Abgeordnetenwahlrecht zu verlieren, jede Regierungsvorlage mit Freuden annehmen, auch wenn sie noch so fehlerhaft ist und den Forderungen der Zeit nicht entspricht. Die Wähler dürfen nicht vergessen, daß eine Poperfraktion von 100 oder 200 Mann im Verein mit den Nationalisten ein Zentrum bilden kann, das jede Reformbestrebung auf ein weiteres Jahrhundert unterdrücken wird. Denn daß sich die vierte Reichsduma fünf Jahre hindurch mit einer Reform der Kirchschulen und einer Änderung der Scheidungsgesetze beschäftigen wird, erscheint mehr als unwahrscheinlich. (St. Pet. Btg.)

Der Heilige Synod und die Wahlen.

Wie wir bereits wiederholt gemeldet haben, rüstet sich der Synod sehr eifrig für die bevorstehenden Dumawahlen. Auf Initiative des Oberpräsidenten W. K. Sabler ist beschlossen worden, in der vierten Reichsduma eine besondere "geistliche" Fraktion mit einem Bischof an der Spitze zu gründen, die sich politisch an eine der Fraktionen, aller Wahrscheinlichkeit nach an die Nationalisten, anschließen und unter der Führung des Bischofs die speziellen Interessen des Synods vertreten wird.

Um einer solchen Fraktion unter den übrigen Parteien einen gewissen Einfluß zu geben, soll die Zahl der Mitglieder auf mindestens hundert gebracht werden. Da die Wahl so vieler Geistlicher sehr unwahrscheinlich ist, so hat der Synod beschlossen, etwas nachzuholen und eine Deklaration zu erlassen, in der alle rechtgläubigen Christen aufgefordert werden, ihre Priester zu Abgeordneten zu wählen. Da sich aber unter den geistlichen viele befinden, die der gegenwärtigen Politik des Synods nicht so günstig gesinn, sind, so dürfen nur solche Geistliche zu Abgeordneten gewählt werden, gegen deren Kandidatur der Bischof nichts einzuwenden hat. Der Text der Deklaration, dessen Inhalt wir bereits wiedergegeben haben, hat nunmehr dem Ministerrat vorgelegen, der dem Plane W. K. Sablers und der Deklaration nicht gerade zustimmend gegenübersteht, weil das Kabinett in einer solchen Deklaration eine Verleumdung der vom Kaiser verliehenen Wahlfreiheit erblickt. Da diese vom Kabinett scheinbar so sorgfältig geschützte Wahlfreiheit auch von anderen Ministerien recht gründlich verletzt wird, so hat der Oberpräsident beschlossen, in bezug auf die eigene Deklaration seine eigenen Wege zu gehen. Da es jetzt nicht mehr gut angeht, die Deklaration offiziell zu verschicken, so ist sie am Schluss der vorigen Woche als Geheimzirkular an die Eparchien abgegangen und wird den Geistlichen von ihren Bischofen mitgeteilt werden, damit sie im Sinne der Deklaration auf die Wähler wirken. Dem Geheimzirkular folgt der Synod die Erklärung hinzu, daß die Bischofe nur mit Zustimmung des Synods zu Abgeordneten gewählt werden können, damit er nicht die Überraschung erlebt, plötzlich einen liberalen Bischof an der Spitze der Schwarzkirche zu sehen, die eines Tages alleamt in das linke Lager übergehen.

Poincarés Petersburger Reise.

In Pariser diplomatischen und Finanzkreisen soll, wie ein Telegramm aus Paris meldet, mit großer Bevölkertheit das Gerücht umgehen, daß die Reise des Ministerpräsidenten Poincaré nach Petersburg im Zusammenhang stehe mit einer bevorstehenden Anleihe in Frankreich. Nach einem Telegramm erfährt die "Braunsch. Landeszeitung" authentisch, daß die deutsche Regierung von Russland eine offizielle Erklärung erhielt, die feststellt, daß die Tendenz des Abkommens nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Die russische Note sei bereits Ende Juli leitenden deutschen Reichstellen zugegangen.

Paris, 4. August. Das "Echo de Paris" will über das Programm der Reise des Ministerpräsidenten Poincaré ganz genau unterrichtet sein. Den Ausführungen dieses Blattes zufolge wird sich Herr Poincaré während seines Petersburger Aufenthaltes in der Hauptstadt mit folgenden Angelegenheiten beschäftigen haben: 1) Präzisierung des neuen französisch-russischen Marineabkommen, 2) Die anatomische Eisenbahn, 3) Die chinesische Anleihe, 4) Der türkisch-chinesische Krieg, 5) Die Lage auf dem Balkan und 6) Fragen betreffend das europäische Gleichgewicht. Wenn die Angaben des "Echo de Paris" sich bewähren sollten, dann würde Herr Poincaré seinen Aufenthalt in Petersburg nüchternig verwenden können.

Programm des Verweilens des Ministerpräsidenten Poincaré in Russland.

Am 27. Juli trifft Poincaré in Krasnodar auf dem Kreuzer "Gondé" ein. Um 5 Uhr trifft er auf einer russischen Yacht in Petersburg an der Nikolai Brücke ein. Bis 8 Uhr offizielle Besuche. — Am Morgen des 10. August Besuch der Peter-Paul-Kathedrale, dann des Volkshauses Nikolaus II., intimes Frühstück in der französischen Botschaft. Tags Empfang der Mitglieder der französischen Kolonie. Um 8 Uhr Diner beim Minister des Außenw. Am 11. August Allerhöchste Audienz und Frühstück in Peterhof. Um etwa 3 Uhr Rückkehr nach Petersburg. Um 6 oder 7 Uhr abends Abfahrt nach Krasnoje Selo zwecks Teilnahme

Für die uns durch 3 Jahre gewährte generöse Gehaltszulage stehen wir uns veranlaßt, hiermit unseren öffentlichen Dank auszusprechen. Besonders aber danken wir noch für außergewöhnliche Fürsorge der extra bewilligten Zenerungszulage.

Das Personal der Firma „Jacob Szmulowicz“.

Lodz, den 1. August 1912.

VIII.-Klassige Jüdische Lehranstalt mit dem Kursus d. Kronsgymnasien
Lodz, Magistracka-Straße Nr. 7 (Ecke Srednia),

macht bekannt, daß die Aufnahme der Pittschriften vom 1./14. August er. täglich in der Kanzlei der Lehranstalt Magistracka-Straße Nr. 7, von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags entgegen genommen werden.

Die Prüfungen beginnen am 15./28. August er.

Ministerium für Handel und Industrie

VII.-Klassige Mädchen- K. L. AB, in Lodz, Promenaden-Rommerz-Schule von I. L. AB, Str. 29, Tel. 29-33.

Die Annahme von Aufnahmegesuchen für die ältere I., II., III. u. IV. hat begonnen. Die Aufnahmepflichten beginnen am 17./30. August. Darauf werden jedoch in weiteren Jahren u. 5/6 Jahren an aufgenommen werden.

Nº 145 Petrikauerstraße (gegenüber der Evangelicka) Nº 145 Allgemein bekannte Zahnklinik von Bahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren franker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Glasehen künstlicher Zähne. Absolut schmerzl. Zahnzichen. Kronen, Goldbrückendarbeiten, künstl. Zähne ohne Gaumen. Reparatur und Narbenarbeiten gebrochener Zahnschulplatten auf der Stelle. Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

URANIA Varieté - Theater Ecke Petrikauer und Cegleska. Tagl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen Am 1. u. 15. jeden Monats neue Arbeiten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenstall.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich meiner geschätzten Kundenschaft zur Kenntnis, daß meine Niederlage von verschiedenen Baumwollwaren Waren vom Juli ab auf die Nikolajewsko-Straße Nr. 23 Ecke Passage Meyer übertragen wurde.

Achtungsvoll

A. Bachert.

Spezialarzt für Venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor ist umgezogen und wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelicka. (Gingang auch von der Evangelicka Nr. 2). Telephon 19-41. 9082

Mode-Salon M-me Iréne
Dzielna-Straße Nr. 1 II. Telephon 18-01. Telephon 18-01.

Dr. med. Leyberg
Spezialarzt für Geschlechts-, Venerische und Hantkrankheiten ist zurückgekehrt 7096 Krutkastraße 5. Telephon 206-5

Den Klagen.

So mancher hört man klagen:
Was hab' ich dir denn vom Leben?
Sie sollen best' nicht fragen
Nur mit dem Schuh'ton's Cognac

8025

5. August.

Sonnen-Aufgang 4 u. 27 M. | Mond-Aufgang 10 u. 1 M. Sonnen-Untergang 7 , 43 , | Mond-Untergang 12 , 27 ,

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1911 † Fürstbischof von Wien, Kardinal Dr. Anton Gruscha. 1910 Verlauf der deutschen Kriegsschiffe "Kurfürst Friedrich Wilhelm" und "Weissenburg" an die Türkei. 1905 † Paul von Schönthal in Wien, Vel. Schriftsteller. 1901 Kaiser Friedrich. 1889 † Fausti Lenald zu Dresden. Vel. Roman-Schriftsteller. 1880 † Herz. von Hekta zu Wien. Der Begründer der Dermatologie. 1840 Bandung Novoleons III. bei Boulogne 1933 Karola, Königin von Sachsen. 1811 Ambroise Thomas zu Mex. Komponist. 1772 Deinitiutorvertrag zu Petersberg. Erste Teilung Polens.

Dr. R. Skibinski wohnt jetzt Dzielna-Straße Nr. 30.

am Diner beim Minister des kaiserlichen Hofes. Besuch des Krasnosselschen Theaters und Rückfahrt nach Petersburg. Am Morgen des 12. August Abfahrt nach Krasnoje Selo zur Truppenparade. Intimes Frühstück in der französischen Botschaft. Besuch der Eremitage und des Museums Alexandra III. Um 8 Uhr Diner beim Ministerpräsidenten. Am 18. August Frühstück in der Akademie der Wissenschaften, Abfahrt nach Barskoje Selo, Rückfahrt nach Petersburg. Um 11 Uhr Abfahrt nach Moskau. 1./14. August: Ankunft in Moskau. 2./15. August um 11 Uhr abends: Abreise nach Petersburg. 3./16. August: Eintreffen in Petersburg. Abreise auf einer russischen Yacht von der Nikolais-Brücke nach Kronstadt. Frühstück auf dem Kreuzer „Gondor“. Um 4 Uhr Abfahrt von Kronstadt.

Chronik u. Lokale.

* In Sachen der Pässe schreibt der „Kur. Warsz.“ folgendes: Als „Pendant“ zu dem Artikel „der Pass“ in der Montag-Nummer des „Kur.“ schickt uns einer der Abonnenten die Schilderung eines Vorfalls zu, der sich vor zwei Wochen ereignete:

„Meine Bekannte, eine Emerititin, die sich zu Kurzwecken im Gschicke aufzuhalten hatte, erhielt von ihrer kranken Tochter in Bialopane die Aufforderung, so schnell wie möglich zu ihr zu kommen. Erst auslängt auf Gaszien zurückgekehrt, sowie im Besitz eines auf ein halbes Jahr gültigen Passes, nahm sie an, daß sie wieder abreisen könnte. Sie war lediglich der Ansicht, daß mit einem neuen österreichischen Bismarck vornommen sei, und als man ihr dieses (trotz des früheren Bismars) im österreichischen Konsulat erledigt hatte, indem man abermals 2 Rbl. 30 Kop. erhob, war sie durchaus bestürzt, daß sie den Pass in Ordnung habe und reiste mit dem Nachtzug nach Granica ab.“

Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als ihr der Gendarmerie-Offizier erläuterte, daß der Pass nicht gültig sei, zur Belehrung der Sache riet, sich nach der Gouvernements-Verwaltung in Petrikau zu begeben, um dort die Genehmigung zur Grenzüberschreitung auf diesen Pass zu erhalten. In der Annahme, sofort mit dem nächsten Zuge aus Petrikau zurückzukehren zu können, ließ sie alle ihre Sachen auf der Station in Granica zurück. Am Sonnabend während der Bureau-Stunden in Petrikau eingetroffen, mußte sie den Sonntag über warten, um am Montag zu erfahren, daß der ihr erteilte Pass ein ungültiger war, da sie als beständige Einwohnerin von Warschau nur von dieser Stadt einen neuen Pass erhalten könne. Nach Warschau zurückgekehrt, stieg sie in einem Hotel ab, wo man ihr versprach, die Passformalitäten am Dienstag früh zu erledigen. Indessen wurde ihr der Pass am Nachmittag mit dem Bemerkung zurückgegeben, daß sie ein Gesuch um Auslösung eines neuen Passes unter Beifügung der Qualifikation zur Reise in's Ausland von der letzten Wohnung einreichen müsse. Zum Glück wohnte sie in demselben Hause, wie ich, man konnte sie also sofort anmelden und am Mittwoch früh bekam sie die Qualifikation, welche sie in der Passabteilung der Kanzlei des Oberpolizeimeisters vorstellte, zusammen mit dem frischen Pass als Beweis, daß ihr, als Emerititin, in bezug auf die Bezahlung Vergünstigungen zustehen. Doch wieder eine Überraschung: es erwies sich, daß trotz eines so glaubwürdigen Beweises, wie der frühere, noch nicht abgelaufene Pass, zur Erlangung eines Vergünstigungspasses ein jedes Mal das Emeritatur-Büchlein vorgestellt werden muß, welches sie, zusammen mit den anderen Sachen, in Granica zurückließ. Weder Bitten noch Vorstellung eines flüchtiger Persönlichkeiten halfen. Deshalb entschloß sie sich, um keine Zeit zu verlieren, 20 Rbl. für den Pass ohne Vergünstigung zu zahlen, in der Annahme, daß ihr der Mehrbetrag, nach erfolgter Vorstellung des Emeriturbüchleins, zurückgezahlt werden würde. Sie depositierte mit bezahlter Rückantwort nach Granica, ihr das Emeritatur-Büchlein zu schicken, welches sie in der Bagage zurück ließ, bekam es am Donnerstag Nachmittag, als sie es jedoch am Freitag in der Passabteilung vorstellte, erklärte man ihr, daß sie ein neues Gesuch wegen der Vergünstigungs-Passes einreichen und 2 Rbl. bezahlen müsse, die 20 Rbl. aber könnten nicht früher zurückgezahlt werden, als nach 6 Monaten, da die Angelegenheit verschiedene Instanzen zu passieren habe. Vorstehende Schilderung illustriert am besten, wieviel Zeit, Kosten und Bemühungen die Dame aufwenden mußte, um sich in's Ausland zu ihrer kranken Tochter begeben zu können, die sie mit Schrift erwartete. Hinzugefügt muß noch werden, daß die Dame, infolge Unkenntnis der Passvorschriften, wie aus Vorstehendem ersichtlich, verlor: das Eisenbahnbillet, das direkt bis Bialopane geliefert war, das Billett zurück von Granica nach Warschau und drei Tage Zeit, sowie außerdem vier Tage infolge der falschen Information auf der Grenze. Ferner war sie so vielen physischen und moralischen Unruhigkeiten und Be schwerden ausgesetzt.“ Es ist dies einer der zahlreichen Beweise, wie viel Unbequemlichkeiten und Mißverständnisse bei dem gegenwärtigen System der Auslösung der Auslands-pässe entstehen.

* Sozialdemokratisches Wahlverhalten. Wie die demokratischen Parteien aus Paris erfahren haben, sich alle sozialdemokratischen Fraktionen für die Teilnahme an den Reichsdumawahlen ausgesprochen und einen Block mit den Kadetten, es sei denn in der Arbeiterkurie für zulässig erklärt. Die Bolschewiki allein hatten sich gegen diesen Block ausgesprochen und nur einen Block mit den Arbeitsgruppeln und Narodniki zugelassen. Über die Kandidaturen sind keine Entscheidungen gefallen. Demnächst soll eine allrussische sozialdemokratische Konferenz zwecks Beschlusstafung über die Wahlstatthalter. Das Zentralkomitee der deutschen Sozialdemokratie soll den russischen Sozialdemokraten unter der Bedingung ihre materielle Unterstützung zugesagt haben, daß der Zwiespalt in der Partei aufhört. Darüber wird zwischen der deutschen und der russischen Partei verhandelt.

* Die Rechtslage der zum christlichen Sektenium übergetretenen Juden ist neuordnungs vom Dirigierenden Senat in folgender Weise interpretiert worden:

Da nach Veröffentlichung des Oktobermanifestes, durch das der Bevölkerung Glaubensfreiheit verliehen worden ist, keine Bestimmungen erlassen worden sind, die die Ordnung und die Folgen des Übertretens von Juden zu einer Sekte enthalten, die zum christlichen protestantischen Glauben gehören, und da die Bestimmungen des Reglements für fremdländische Konfessionen nicht gut auf den Übertretter von Juden zu christlichen Sekten angewandt werden können, da diese Bestimmungen

gen nur auf bestimmte Glaubensbekennnisse Anwendung finden, so hat der Dirigierende Senat erkannt, daß die Rechtsbeschränkungen der zu einer christlichen Sekte übergetretenen Juden auch nach ihrem Übertreten fortduanen und sie sich keiner allgemeinen Rechte erfreuen, und daß die Bestimmungen des Reglements für fremdländische Konfessionen nur auf legistativem Wege auf die verschiedenen christlichen Konfessionen Anwendung finden dürfen.

Saint dieser weitgreifenden Umstöße, welche nicht nur das Oktoberfest, sondern auch das sogenannte Witebsche Glaubensfest, total annuliert, wäre es, so schreibt der St. Petb. Herald, weit einfacher zu erklären gewesen, daß die Glaubensfreiheit bei uns wohl auf dem Papier besteht, aber keiner sie zu verwirklichen mag. Die einzige richtige Interpretation ist die, daß das Oktoberfest alle veralteten Bestimmungen und Reglements umgestoßen hat.

* Die jüdische Prozentnorm an den Universitäten. Das Unterrichtsministerium hat erläutert,

dass die Anwendung der Prozentnorm mit dem Eintritt der Juden in die Universitäten zu beobachten sei, der Übergang von einer Fakultät auf die andere aber im Falle von Balanzen ohne Beobachtung der Norm erfolgen kann. Bekanntlich hatte sich namenlich die Odessaer Universität diesem Standpunkt widerstellt und es bedurfte des zweimaligen direkten Eingreifens des Ministers, um einige Studenten der physiko-mathematischen Fakultät den Übergang zu der medizinischen zu ermöglichen.

* Zur Messe in Nischni-Novgorod. Auf der Beratung der Fabrikanten in Moskau wurde die vielversprochene Preiserhöhung auf Bzg. in positivem Sinne entschieden. Sie wurde dadurch begründet, daß der Preis für Rohstoff (infolge der Verteuerung der Baumwolle) gestiegen sei und daß die Abschlässe auf Mittal für September-Januar mit 9 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Kop. pro Arschin gemacht seien; den Preis für Garn haben die Spinnerei ebenfalls auf 2-2,50 Rbl. erhöht. Die beschlossene Erhöhung auf Bzg. beträgt 1 Kop. pro Arschin, und zwar 1 $\frac{1}{2}$ Kop. sofort, 1 $\frac{1}{2}$ Kop. zum 1. September a. S. Diese Preiserhöhungen betreffen die gesamte Produktion an 1/4 Mittal-Ware, sowohl die weiße, als die gefärbte und gedruckte.

Im allgemeinen läuft sich, wie schon mehrfach hervorgehoben, ein bedeutender Aufschwung der russischen Industrie konstatieren. Das Zusammentreffen verschiedener günstiger Umstände hat eine Lage geschaffen, die einen in allen Beziehungen vorteilhaften Absatz sichern. Die Ausbreitung des Konsums in Anbetracht der guten Ernte, die bevorstehende Preiserhöhung auf Getreide, die durch den verkleinerten Ertrag der Felder im Auslande bewirkt wird, die verhältnismäßige Miserie von Baumwolle in Amerika, welche eine vortreffliche Verwendung des russischen Rohmaterials garantieren — das sind alles Faktoren, die eine gewaltige Bedeutung für die industrielle und kaufmännische Welt haben, Faktoren, welche die Konjunktur des Marktes bestimmen. Die Messe in Nischni-Novgorod wird diese Umstände zweifellos in Betracht ziehen.

* Neben die Belebung der Marktverhältnisse speziell im Königreich Polen, bringt die Torg.-Prom. Kas. einen Artikel, dem wir in Nachstehendem folgen: Wenn auch die Nischni-Messe keinen Monopolmarkt für die vergünstigungsstäbe eines jedes Mal das Emeritatur-Büchlein vorgestellt werden muß, welches sie, zusammen mit den anderen Sachen, in Granica zurückließ. Weder Bitten noch Vorstellung eines flüchtiger Persönlichkeiten halfen. Deshalb entschloß sie sich, um keine Zeit zu verlieren, 20 Rbl. für den Pass ohne Vergünstigung zu zahlen, in der Annahme, daß ihr der Mehrbetrag, nach erfolgter Vorstellung des Emeriturbüchleins, zurückgezahlt werden würde. Sie depositierte mit bezahlter Rückantwort nach Granica, ihr das Emeritatur-Büchlein zu schicken, welches sie in der Bagage zurück ließ, bekam es am Donnerstag Nachmittag, als sie es jedoch am Freitag in der Passabteilung vorstellte, erklärte man ihr,

daß sie ein neues Gesuch wegen der Vergünstigungs-Passes einreichen und 2 Rbl. bezahlen müsse, die 20 Rbl. aber könnten nicht früher zurückgezahlt werden, als nach 6 Monaten, da die Angelegenheit verschiedene Instanzen zu passieren habe. Vorstehende Schilderung illustriert am besten, wieviel Zeit, Kosten und Bemühungen die Dame aufwenden mußte, um sich in's Ausland zu ihrer kranken Tochter begeben zu können, die sie mit Schrift erwartete. Hinzugefügt muß noch werden, daß die Dame, infolge Unkenntnis der Passvorschriften, wie aus Vorstehendem ersichtlich, verlor: das Eisenbahnbillet, das direkt bis Bialopane geliefert war, das Billett zurück von Granica nach Warschau und drei Tage Zeit, sowie außerdem vier Tage infolge der falschen Information auf der Grenze. Ferner war sie so vielen physischen und moralischen Unruhigkeiten und Be schwerden ausgesetzt.“ Es ist dies einer der zahlreichen Beweise, wie viel Unbequemlichkeiten und Mißverständnisse bei dem gegenwärtigen System der Auslösung der Auslands-pässe entstehen.

* Sozialdemokratisches Wahlverhalten. Wie die demokratischen Parteien aus Paris erfahren haben, sich alle sozialdemokratischen Fraktionen für die Teilnahme an den Reichsdumawahlen ausgesprochen und einen Block mit den Kadetten, es sei denn in der Arbeiterkurie für zulässig erklärt. Die Bolschewiki allein hatten sich gegen diesen Block ausgesprochen und nur einen Block mit den Arbeitsgruppeln und Narodniki zugelassen. Über die Kandidaturen sind keine Entscheidungen gefallen. Demnächst soll eine allrussische sozialdemokratische Konferenz zwecks Beschlusstafung über die Wahlstatthalter. Das Zentralkomitee der deutschen Sozialdemokratie soll den russischen Sozialdemokraten unter der Bedingung ihre materielle Unterstützung zugesagt haben, daß der Zwiespalt in der Partei aufhört. Darüber wird zwischen der deutschen und der russischen Partei verhandelt.

* Die Rechtslage der zum christlichen

Sektenium übergetretenen Juden ist neuordnungs vom Dirigierenden Senat in folgender Weise interpretiert worden:

Da nach Veröffentlichung des Oktobermanifestes, durch das der Bevölkerung Glaubensfreiheit verliehen worden ist, keine Bestimmungen erlassen worden sind, die die Ordnung und die Folgen des Übertretens von Juden zu einer Sekte enthalten, die zum christlichen protestantischen Glauben gehören, und da die Bestimmungen des Reglements für fremdländische Konfessionen nicht gut auf den Übertretter von Juden zu christlichen

Sekten angewandt werden können, da diese Bestimmungen nur auf bestimmte Glaubensbekennnisse Anwendung finden, so hat der Dirigierende Senat erkannt, daß die Rechtsbeschränkungen der zu einer christlichen Sekte übergetretenen Juden auch nach ihrem Übertreten fortduanen und sie sich keiner allgemeinen Rechte erfreuen, und daß die Bestimmungen des Reglements für fremdländische Konfessionen nur auf legistativem Wege auf die verschiedenen christlichen Konfessionen Anwendung finden dürfen.

Es gab bis zu den letzten Jahren in Kiew viele füdische Angestellte, Arbeiter etc., die sich tagsüber in Kiew aufhielten und abends aus der Stadt entfernten. Zeit läßt das die Polizei, die in Kiew überhaupt mit unerbittlicher Strenge zu Werke geht, nicht mehr zu. In der Nacht sucht man rechtlose Juden in den Wohnungen, am Tage in den Geschäften. So wurden z. B. am 21./3. d. M. in jüdischen Läden 20 Angestellte verhaftet, die aus der Stadt ausgewiesen werden. — In Kielce lebten die Juden bis vor mehreren Jahren ungestört; dann wurde plötzlich „erläutert“, daß nur diejenigen Juden das Wohnrecht besäßen, die sich dort vor 1906 angesiedelt hätten, und allen wurde vorgeschrieben, entsprechende offizielle Beweise anzuführen. Nun hat aber die Polizei die alten Handbücher, die als Beweis dienen könnten, beschlagnahmt, und die dortigen Juden mußten sich keinen Rat zu schaffen. Zeit hat der Polizeimeister dem Rabbiner in Kielce erklärt, daß die Bestätigung von zwei verlässlichen Zeugen genügt, um das Wohnrecht zu sichern. — Den jüdischen Schülern des Petersburger Konservatoriums ist verboten worden, in den Villenorten in der Umgebung Petersburgs zu wohnen. Viele Schüler, die während des Sommers in den Musikkapellen in Pawlowsk, Sestroretsk spielten, sind dadurch brotlos geworden. — Auf der Umgegend von Tiraspol (Gomel, Cherlow) werden jüdische Getreihändler ausgewiesen, die dort schon viele Jahrzehnte leben. Da dieses sowohl für den jüdischen als auch für den christlichen Handel sehr schädlich ist, wird eine gewisse Deputation zum Ministerpräsidenten projektiert, die um Aufhebung der Verordnung des Gouverneurs petitionieren soll.

* Jüdische Kooperation. Eine Gruppe der hiesigen jüdischen Intelligenz gründet eine jüdische Kooperations-Genossenschaft, die den Zweck hat, eigene Geschäfte, Kohlenlager etc. zu eröffnen, billige Wohnungen zu bauen usw. Die Statuten des Vereins sind schon ausgearbeitet und werden in diesen Tagen dem Finanzministerium zur Bestätigung überbracht.

* Die Wählerlisten zur Reichsduma, die mehr als 20 000 Personen zählen, sind schon fertiggestellt. Zeit werden die Namen der Wähler nach dem Alphabet geordnet. Die Bevölkerung verhält sich vollständig gleichgültig zu den bevorstehenden Wahlen.

* Petersburger Pensionsklasse für Lehrer. Bekanntlich besteht für die Lehrer der Konstantinen, städtischen und privaten Schulen in Petersburg eine Pensionsklasse, die für die Lehrer nicht obligatorisch ist, ihnen aber so viele Vorteile bringt, daß es wohl für jeden Lehrer angebracht wäre, dieser Kasse beizutreten, d. h. Mitglied derselben zu werden. Das Prinzip dieser Kasse ist eigentlich einen Art gegenläufiger Versicherung. Da aber die Regierung einen Anteil an der Lehrer-Pensionsklasse nimmt, so sind die Bedingungen für die Mitglieder ungemein günstig. Die Berechnung der Höhe der Pension geschieht bei weitem nicht nur allein nach den eingezahlten Mitgliedsbeiträgen, sondern auch nach der Zahl der Dienstjahre. — Vor circa einem Jahre brachten wir nun die Nachricht, daß laut dem Gesetz vom 1. Jan. 1910 alle Volksschullehrer und Lehrerinnen, die bis zum 1. Januar 1911 der Pensionsklasse neu hinzutreten, noch die Vergünstigung genießen, daß die Regierung für jedes Dienstjahr, da sie noch nicht Mitglieder der Kasse waren, aufkommt, so daß ihnen beim Verlassen des Dienstes die Pension berechnet wird, als wären sie vom Beginn ihrer Dienstzeit an Mitglieder der Kasse gewesen. Das Veranlaßt viele Volksschullehrer, die bisher der Kasse nicht angehört hatten, ihr beizutreten. Dieser Andrang hatte aber leider zur Folge, daß die Kasse nicht instande war, alle Anfragen zu beantworten. Eine ganze Reihe von Lehrern, die ihren Beitrag regelmäßig abgeschickt hatten, aber weder eine Empfangsbestätigung erhielten, noch Antworten auf ihre Briefe, hörte daher auf, diese Beiträge zu entrichten. Das veranlaßte die Verwaltung, zwei Delegierte zu entsenden, die von Gouvernement zu Gouvernement und von Stadt zu Stadt reisend, Interessenten die erforderlichen Informationen erteilen. Heute vormittag waren diese Herren in Lodz und hielten vor einer allerdings nicht zu zahlreichen Versammlung hiesiger Elementarlehrer im Saale des Lehrerseminars Vorträge. Aus den sehr zahlreichen Erklärungen, die die Herren hier gaben, geht u. A. hervor, daß die Pensionsklasse auch berechtigt ist, nach Verlauf gewisser Jahre einem Lehrer die Pension auszuzahlen, auch dann, wenn dieser noch weiter im Dienste verbleibt, wobei diese Pension vollkommen unabhängig von der allgemeinen Pension ist. Wem die Aufnahme in die Pensionsklasse aus irgend einem Grunde abgesagt worden, oder wer selbst aus der Kasse austreten will, dem werden die inzwischen geleisteten Zahlungen zurückgestattet. Im Allgemeinen gewann man den Eindruck, daß viele Lehrer, die infolge der Ungewissheit aufgehört hatten, Mitglieder der Kasse zu sein, nunmehr ihr wieder beitreten wollen.

* Personalnachrichten. Herr W. Landshel ans Czernotchan hat im vergangenen Jahre die Spinn- und Webschule in Mühlhausen i. Ols. besucht und in der Abteilung Spinnerei ein erstes Diplom erhalten.

* w. Jüdisches Gymnasium. Am Anfang des Schuljahres werden die ersten 4 Klassen des neugegründeten achtjährigen jüdischen Knabengymnasiums eröffnet. Die Vorbereitungen gehen eilig voran. Mehrere Hundert Schüler sind schon angemeldet; meitere Anmeldungen werden bei Dr. Rabinowitsch, Zielenka Nr. 3, entgegengenommen. Eine Reihe von Lehrern aus Warschau und anderen Städten, sowie aus Lodz, sind engagiert worden. Jedes Jahr wird eine neue Klasse, angefangen von der fünften, eröffnet werden.

* Das Gartenfest des christlichen Wohltätigkeitsvereins, das gestern in Helenehof abgehalten wurde, hat den Zweck, dem genannten Verein eine größere Extra-Einnahme zu sichern, voll und ganz erfüllt, denn es mögen wohl au die 16,000 Personen gewesen sein, die den Helenehof in allen Teilen füllten. So ist denn die monatelange Mühe und Arbeit, die mit dem Arrangement des Festes verbunden war, nicht vergeblich gewesen und allen Herrn, welche auf irgend einen Weise an diesem Wohltätigkeitswerk mit gearbeitet haben, gebührt Dank und Anerkennung. — Für die Besucher des Festes, welche sich rechtzeitig eine gültige Beobachtungsposten gesichert hatten, boten sich viele interessante Bilder, welche das Publikum nach Empfang der Überraschungen stellte. Hunderte trugen ihre Gaben öffentlich zu Schau, sie hatten sich mit allerhand Stoffen herausgeputzt und zeigte eine kleine

Maske in Szene; diesen aber, die wertvollere Gegenstände erobert hatten, paradierten ununterbrochen die Gänge und Tische ab und suchten nach Bekannten, denen sie ihre Schätze zeigen konnten. Wie nun aber Fortuna auch ihre Gaben spendete, ob wenig oder viel, amüsiert haben sich Alle, denn die Fest-Stranger hätte für Unterhaltung ausgiebig gesorgt. So wurden die von Zeit zu Zeit aufsteigenden farbigen Luftballons mit Jubel von Alt und Jung verabschiedet; ferner fanden die Darbietungen des Helenehof-Dorchesters, der Scheiblerschen Kapelle und des Mandolinorchesters des Gesang-Vereins „Krohn“ riesigen Auflang. Während des Spiels umlagerte man die Straßen in solcher Menge, daß die Passage vollständig gesperrt war. Auch das gut gelungene Neuerwerb machte viel Vergnügen und der Verkauf der Kotillon-Artikel und des Konfettis ging sehr rege. So amüsierte sich jeder nach seiner Weise, viele bis in späte Nacht hinein und Marche, die den Anschluß an die letzten Züge der Elektrischen verloren hatten, nutzten den oft recht weiten Heimweg zu Fuß anzureisen.

Wie es heute Morgen im Helenehof ausgesehen haben mag, entzieht sich unserer Kenntnis; jedenfalls sehr wüst, denn das liebe Publikum lagerte auf allen Plätzen und machte auch vor den Blumenanlagen nicht Halt. Und wer da etwa hätte dreinreden wollen, dem wäre es jedenfalls nicht gut bekommen, denn bei derartigen Festen betrachtet sich jeder Besucher vom Helenehof.

* Von der Ausstellung. Trotz des am gestrigen Sonntag im Helenehof stattgefundenen Gastfestes des Christlichen Wohltätigkeitsvereins, wurde die Ausstellung von circa 15,000 Personen besucht. Gegen 7 Uhr abends waren alle Kioske, Restaurants etc. überfüllt. Vor dem Musikpavillon, in dem Herr Namyslawski mit seiner Kapelle konzertiert, drängten sich die Menschen und spendeten jedem der vollständigen Stücke der beliebten Kapelle reichen Beifall. Gestern wurde die Ausstellung auch von den Mitgliedern des Fabrikmeisterverbandes in Warschau und einer Gruppe Warschauer Gärtner besucht. Die Gäste wurden von Mitgliedern des Ausstellungskomitees durch die Ausstellung geleitet. Gestern antwortete die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn, daß sie bereit sei, für die Ausstellungsbesucher direkte Züge im Betriebe Warschau-Lodz und zurück einzurichten. Solche Züge werden aus Warschau um 6 Uhr 20 Minuten früh und aus Lodz um 1 Uhr 23 Minuten nachts absfahren und in Warschau um 4 Uhr 58 Minuten früh eintragen. Zurück dagegen werden sie mit dem um 1 Uhr 23 Minuten aus Lodz abgehenden Ausstellungszug, an den Waggons 2. und 3. Klasse kurzerhand, während die Passagiere 2. und 3. Klasse mit dem fahrplärrisch um 10 Uhr 15 Minuten in Lodz eintreffenden Zug Nr. 31 werden fahren müssen. Zurück dagegen werden sie mit dem um 1 Uhr 23 Minuten aus Lodz abgehenden Ausstellungszug, an den Waggons 2. und 3. Klasse angehängt werden, fahren können. Die endgültige Bestimmung wird jedoch davon abhängen, ob auch die genügende Anzahl Personen, mindestens 100, diese Züge beanspruchen werden. Deshalb stellt die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn die Frage, ob das Ausstellungskomitee irgend eine Garantie dafür besitzt, daß mit diesen Zügen immer eine genügende Anzahl Personen in der 4. Klasse reisen wird. Auf Grund dieser Antwort, müssen sich die Passagiere, die aus dieser Vergünstigung Nutzen ziehen wollen, an den Warschauer Betrieb des Warschau

Die japanischen Flottenbauten.

Tokio, 4. August. (Originalabelgramm der Neuen Bodzter Zeitung durch Presstel.) Die Flottenvorlage wird der Kammer in der nächsten Session zu geben. Sie wird eher eine Korrektur des bisherigen Flottenschemas darstellen als eine eigentliche Vergrößerung. Von den gegenwärtigen Schiffen Japans können nur die beiden Linienfahnen „Kawachi“ und „Settsu“, beide von 20,800 to, mit den englischen Dreadnoughts und den Dreadnoughts anderer Mächte auf eine Stufe gestellt werden. Von neuen Schiffen und Panzerkreuzern liegen dagegen folgende auf Stapel: „Fuso“, 38,000 to, (fertig 1915), „Tome“, 27,500 to (fertig 1914), „Kirishima“, 27,500 to (fertig 1916), „Hizen“, 27,500 to (fertig 1914) und „Haruna“, 27,500 to (fertig 1916). Diese Schiffe stellen die anscheinenden Kräfte der japanischen Flottenverstärkungen dar. Es ist Japan nicht möglich, während des Baues dieser Schiffe auch nur ein einziges größeres Schiff seinem Bestande hinzuzufügen, da seine Werften vollständig besetzt sind.

Zum Rooseveltparteitag.

New-York, 4. August. (Originalabelgramm der Neuen Bodzter Zeitung durch Presstel.) Die politischen Manager von Roosevelt beschäftigen sich eingehend in Chicago mit den Vorbereitungen zum Kongress der neuen Progressistenpartei. Der Senator Dixon behauptet, daß dieser Kongress der grösste sein wird, welche die Vereinigten Staaten je gesehen haben. 400 Delegierte und ca. 100 Berichterstatter sind bereits eingetroffen. Bis jetzt ist die Bevölkerung sehr erhabig, und die Straßen zeigen das gewohnte Bild. Die Zeitungen, die sich der Kandidatur Roosevelt widersetzen, schreiben mit lauter Stimme, daß die Preise der Plätze für die Konvention auf drei Dollar gefallen sind. Aus Anlaß der Reise, die Roosevelt am Donnerstag hielt, erklärte Herr Bryan, er bleibe unempfindlich und gleichgültig gegen die vollstümliche Reform der Regierung. Roosevelt müsse seine Erklärungen, die er vor vier Jahren gemacht habe, in einem Augenblick geistiger Unmacht abgegeben haben.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

London, 4. August. Die „Central News“ erhält ein Telegramm aus New-York, wonach sich in Rio de Janeiro auf den brasilianischen Eisenbahnen, die erst vor wenigen Tagen der Schauspiel einer furchtbaren Eisenbahnkatastrophe waren, schon wieder ein großes Unglück ereignet hat. Auf dem Zentralbahnhof von Rio de Janeiro stießen mit furchtbarer Gewalt zwei Personenzüge aufeinander. Der Anprall war so heftig, daß verschiedene Waggons in einander geschoben wurden, wodurch

viele Passagiere buchstäblich zerquetscht worden sind. Den herbeigeeilten Hilfsmannschaften gelang es bisher, 200 Tote und Verletzte zu bergen. Man fürchtet jedoch, daß noch mehr Tote unter den Trümmern, deren Beseitigung nur unter kolossal Anstrengungen möglich ist, begraben liegen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

New-York, 4. August. (Presstel.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß bei dem bereits gemeldeten Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen auf dem Zentralbahnhof 200 Menschen getötet oder verletzt wurden. Man befürchtet, daß noch mehr Leichen unter den Trümmern liegen. An der Bergung und den Aufräumungsarbeiten arbeitete man den ganzen gestrigen Tag.

Riesenfenerersbrunst in Coulon.

Coulon, 5. August. (Spez. der Neuen Bodzter Zeitung) Gestern morgen um 1 Uhr entstand in einer Fabrik für Beleuchtungskörper aus bisher unbekannter Ursache ein riesenbrand, der mit reißender Schnelligkeit um sich griff und bald auf sämtliche Lagerhäuser und einige andere benachbarte Fabrikgebäude übergriff. In kurzer Zeit stand ein ganzer Häuserblock in Flammen. Zu den Löschapparaten, die sich außerst schwierig gestalteten, mußte Militär zur Hilfe herbeigerufen werden. Erst nach Stundenlangen angestrengten Bemühungen gelang es den vereinten Kräften der Feuerwehren und der Truppen, das Brandes Heer zu werden. Unter den rauchenden Trümmern wurden mehrere Schwerverletzte hervorgezogen, die nach Anlegung von Notverbänden ins Hospital gebracht wurden. Der Schaden beläuft sich auf über 1 Million Franks.

Ein Lügenmädchen.

London, 4. August. Der „Daily Express“ verfolgt mit Methode das Ziel, Deutschland anzugreifen und zu verdächtigen, und hat man das einmal festgestellt, so ist es weiter keine Angelegenheit. Nur um nicht eine Verbitterung groß werden zu lassen, für die sochlike Gründe überhaupt nicht vorhanden sind, muß man zeitweilig einer dieser Lügennotizen zu Leibe gehen. So behauptet jetzt dieses Blatt aus ausgezeichneten, zu Diplomatie in engster Führung stehender Quellen zu wissen, was den Überfall des Italiens auf Tripolis veranlaßte. Freiherr Marshall v. Bieberstein habe als Botschafter in Konstantinopel mit der türkischen Regierung geheime Verhandlungen eingespielt, die auf den Erwerb von Rechten in Tripolis durch Deutschland hinausliefen, und zwar in einem Umfang, der auf eine formale Anektion Tripoliens hinauslief. Deutschland wäre so in den Besitz eines Mittelmeerhafens gelangt. Die Verhandlungen standen vor dem Abschluß, da wurde das Geheimnis an Italien verraten, das sich nun auf den Hafen von Tripolis stürzte. Kommentare sind überflüssig.

Die schöne Blonde.

Kriminalgeschichte

Von

Hans Hyen.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Ihn hörte der Kommissar heftig schlucken. Das lange gehemmte und aufgespeckte Gefühl einer tollen Ekelshörigkeit mußte den starken Mexichen ganz zusammengeworfen haben.

Nun trat sie ihm wohl näher und beugte sich hinzu zu seinem Ohr. Dr. Schavrell vernahm mit gespitztem Gehör doch nur ein Wispern, ein Zischeln. Die knunte, gleißende Schlange spritzte dem Betörten ihr Gift, ihre verbrecherischen Pläne ins Herz!

Des Mannes Stimme kam wieder heftiger, wenn auch mit einem Klang der Angst, des Vorwurfs und der im Innern nachzitternden Erregung. Er war schwer zu verstehen, aber der Kommissar hörte doch, daß es sich um ihn selbst handele, um die Überredung des Dieners durch Dr. Schavrell im grauen Salon.

„Es ist ja möglich,“ sagte das Fräulein sehr leise, „aber was wollen denn die rauskriegen? Haben ja nicht den geringsten Verdacht!... Nein, nein!“ wiederholte sie auf den abermaligen Einwand des Dieners.

„Der Geheimrat hat seine Mutter... zu... der... dran... zu tun... ganz zu...“

Der Kommissar konnte, trotz seines angespannten Lauschens nur noch Worte, einzelne Silben auffangen. Die beiden entfernten sich scheinbar vor der Tapetentür, in deren nächster Nähe sie gestanden haben mußten. Erst huschten die kleinen, silbernen Schuhchen zur Tür hinaus, dann hoben sich die großen, harten Männerstiefel auf ihre Spitzer und schlichen hintereinander.

Der Kommissar stand noch eine Weile in der Kleiderkammer. Er zerbrach sich vergeblich den Kopf über die Art des Neubaus auf Frau v. Lehnenmark. Aber die Blonde hatte mehrmals das Wort „wir“ und „uns“ gebraucht, wenn sie von der beobachteten Tat zu dem Dienner sprach, der so wohl nur einem andern, der das ganze dirigierte, als Beifand dienen sollte. Aber wo war dieser andere? In Hamburg vielleicht, in Großbritannien, woher der Brief jener angeblichen Elise Freifran v. Lauchens floss?

Mit großer Vorsicht die Kammertür öffnend, lau-

schen und schleichend wie ein Euchs, gewann der Polizist den Korridor und befand sich eine Minute später wieder unter den Gästen der Frau v. Lehnenmark, die seine Abwesenheit wohl kaum bemerkte hatten.

Dr. Schavrell hatte die Fenster seines Dienstzimmers weit geöffnet. Gegen Morgen war endlich das langersehnte Gemitter niedergegangen, dessen furchtbare Platzregen die Straßen der Stadt überflutet hatte. Und es regnete immer noch, leise, verhalten, aus einem weiten Himmel, der kaum ein Stückchen seines reinen Blaus zeigte. Aber die Luft, dieser wie von tausend Klüten gewaschene Atem der Großstadt war jetzt förmlich. Der Kriminalkommissar war aufgestanden von seinem Pultsessel und an das Fenster getreten, das ihn aus einer Dreifachhöhe über die Dächer der nach dem Westen zu liegenden Häuser hinwegsehen ließ. Da war noch viel altes Gemäuer, für das die Bauaufsicht ihre Spitze wohl schon geschlossen hatte. Und in diesem Augenblick kam ein Sonnenstrahl, der erste nach dem tosenden Unwetter aus gespaltenem Wollenkamm, huschte über die nassen aufglänzenden Dächer und verstärkte sich zu einem breiten goldenen Licht, in dessen Glanz und Schimmer ein Taubenschlag bedete, der hoch in der Höhe seine jäh unterbrochenen Schleifen zog.

„Es wird Licht!“ sagte Dr. Schavrell vor sich hin und lächelte. Dann drückte er auf den Knopf des Zimmerspiegels. Der eintretenden Schuhmannsordnung befahl er:

„Die Rapporte!“

Der Mann kam mit einer Aktenmappe. Da heraus fielen auf Dr. Schavrells Lisch ein Stoß Papiere, die der Kommissar durchblätterte.

„Es klopft,“ ein anderer Beamter trat ein und meldete:

„Herr Geheimrat v. Lehnenmark!“

„Ich lasse bitten!“

„Wir haben uns gestern gar nicht mehr recht aussprechen können,“ sagte der Professor nach einer freundlichen Begrüßung, die von seiner Seite trocken etwas Vorsichtshalberndes hatte, „und Sie gingen auch leider so früh, lieber Doktor.“

„Ja, ich mußte heute schon sehr zeitig wieder raus!“

„Schade! Es war noch so nett später... Das Fräulein hat nachher auch noch gesungen.“

„Das Fräulein? Die Gesellschafterin?“

„Ja, eine ganz ungeschulte Stimme... aber brillantes Material... Meine Mutter hat allen Ernstes die Absicht, sie anzubilden zu lassen.“

Dr. Schavrell sagte mit einem feinen Lächeln:

„Ihre Frau Mutter ist jedoch...“

„...ganz im Banne dieser Schönheit.“

Zum 70. Geburtstag Ferdinand Kellers.

Am 5. August feiert der bekannte Historienmaler Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe seinen 70. Geburtstag.



Ferdinand Keller

Rüstigkeit und Frische hier begrüßen zu können, und allen eine besondere Freude ist. Wie viel Arbeit, wie viel Kummer und Sorge wohl mancherlei Art ist in dem Leben so vieler Jubilar zusammengefaßt; wie viel Freindlichkeit und Bewegung aber auch auf der anderen Seite. Können wir uns einen schönen Eingang in das neue Jahrhundert Kruppischer Geschichte denken als den, über dessen Bogen unseres deutschen Kaisers schirmvolle Hand sich beitet. Unseres Kaisers Majestät will es sich nicht nehmen lassen, als oberster Arbeit im Deutschen Reich auch hier unseren festen Kruppischer Arbeit persönlich beizuwohnen. Ihm gelte das erste Hoch, das aus der Hundertjahrfeier Krupp erklängt; dröhrend läßt es hinaus, wenn aus tausend deutschen Herzen jubelnd in die weite Welt schallt: Seine Majestät unser Kaiser und König hoch, hoch, hoch! — Hierauf sprach der Meister Hösel aus der Keldrohwerwerkstatt im Namen der Jubilar den tiefsten Dank für die zutiefen gewordene Ehre aus und krüpfte daran das Gelöbnis, auch in Zukunft mit allen Kräften einzutreten für das Gediehen und die Entwicklung des Werkes. Er schloß mit einem Hoch auf die Familie Krupp.

Gefährlicher Brand in Wien.

Wien, 4. August.

Gestern Abend kurz vor 10 Uhr bemerkten Passanten, die über den Franzensring gingen, daß aus dem Dachstuhl des Hauses Nr. 14, in dem sich ein großes Kaffeehaus befindet, Flammen schlugen. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehr erschien mit mehreren Dampfspritzen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß innerhalb weniger Minuten der ganze Dachstuhl und die Bodenküme eingeschärt waren. Es bestand große Gefahr, daß die Funken auf das benachbarte Burgtheater und andere Gebäude übersprangen. Es gelang jedoch nach angestrengter Arbeit, den Brand in einer knappen Stunde zu lokalisieren. Durch die eindringenden Wassermassen wurde die Wohnung des Universitätsprofessors Dr. Karplus stark beschädigt. Der Brand war weithin sichtbar, und es war ein interessanter Anblick, wie durch den Feuerchein Burgtheater, Rathaus und Universität hell erleuchtet waren. Große Menschenmassen hatten sich in der Nähe der Brandstelle angesammelt. Auf dem Brandplatz erschien auch n. a. der Niederbürgermeister Dr. Porzer und der Polizeipräsident.

Mysteriöses Verbrechen in Paris.

Paris, 4. August.

Die Reihe der Pariser Verbrechen hat sich heute um ein Drama vermehrt, das sich am hellen Tag abspielte, und das trotzdem vollkommen dunkel bleibt. In der Rue du Fer à Moulin befindet sich eine Konserverfabrik, deren gegenwärtiger Besitzer Herr Bargeton ist. An der äusseren Seite des Gebäudes sieht man noch den Namen Garnitrot, den Namen des früheren Besitzers. Heute mittag gegen 11 Uhr hörten die Arbeiter und Angestellten der Fabrik in dem Chefbüro mehrere Schüsse fallen. Als man in den Raum eindrang, sah man den jetzigen Besitzer und den früheren Eigentümer blutend am Boden liegen. Bargeton starb wenige Augenblicke später, Garnitrot ist mit schweren Schußwunden bewußtlos in ein Svitai gebracht worden. Bis jetzt weiß man noch nicht, was sich zwischen den beiden Geschäftsinhabern abgespielt hat, ob es sich um einen Zweikampf oder um einen Mord mit

Gefoltern bei Frau Baronin v. Lehnenmark ist gar kein Fräulein, sondern Frau Zimmerman, was auch nicht so heißen tut. Habe ihr beobacht mit dem Dienner Franz, die unter eine Decke stecken. Sie haben was vor mit die gnädige Frau, was nichts gutes sein kann. Wahrscheinlich auf die Reise, aber sehr bald. Das zeichnet an... Nun folgte ein abfällig unleserliches Namensgekrieg und dann noch die Worte: „Frau Baronin wohin Magarettchen. 87.“

Herr von Lehnenmark sagte aufblickend: „Wie sind übrigens gerade Sie zu dem Brief gekommen, Doktor?“

„Ich sah ihn durch Zufall bei einem Kollegen, der nichts Nechtes damit anzufangen wußte.“

„Und wohl auch der Ansicht war, es handle sich da um einen einfachen Dienstbotenklatsch?“ unterbrach ihn Herr von Lehnenmark.

„Na, sagen Sie, lieber Doktor, jetzt, nachdem Sie dies Wesen auch kennen gelernt haben, da können Sie doch selbst nicht mehr den leisesten Zweifel hegeln, daß wir uns geirrt haben! Das das keine Verbrecherin... was sag' ich denn!... daß alles, was gegen das Mädchen vorgebracht wird, das das nichts weiter wie ganz gemeine Hinterträgerien und Verleumdungen sind?“

Der Kommissar dachte, wie diese Worte des Freunden des, der doch selbst ein erfahrener Praktiker in solchen Dingen und nebenbei ein wirklich kluger Mensch war — wie das alles wohl auf ihn selbst gewirkt hätte, wenn er nicht gestern Abend in der Kleiderkammer das Gespräch zwischen dieser scheinkräftigen Heiligen und dem ebenfalls von ihr genannten Dienner belauscht hätte. Er sah die Gestalt der Blondin in ihrer hinreisenden Anmut vor sich und begriff den Professor beinahe... Aber er wußte sehr wohl, daß alles, was in dieser Sache geschehen mußte, nur ganz allein von ihm, ohne jede Hilfe und ohne jeden Witwer getan werden durfte! Deshalb spielte er die Rolle dessen, der sich gegen die bereits erkannte Wahrheit nur noch schwach wehrt, geschickt weiter und sagte: „Aber der Brief... der Brief!“

„Na schön, der Brief, gelehrt hab' ich ihn ja noch nicht“, meinte der Professor, „aber“.

„Hier, bitte, hier ist er!“ Der Kommissar hatte flink das anonyme Schreiben aus der Mappe geholt und es dem Gelehrten hingehoben, der das unscheinbare Papier ebenso rasch nahm und es — offenbar doch nicht ohne eine gewisse innere Unruhe — überflog. Aber schon während des Lesens verschwand dieser gespannte Ausdruck von seinen Zügen. Zum Schluss lachte er laut auf.

„Und das ist Ihr ganzes Material?“
(Fortsetzung folgt.)

darauf folgendem Selbstmord oder Selbstmordversuch handelt. Frau Bartek, die als erste in das Zimmer eindrang, will gesehen haben, daß ihr Mann auf der Erde lag und daß Garnitur über ihm kniete und verschiedene Male aus einem Revolver feuerte. Andererseits erzählte der Sohn des Herrn Garnitur, daß sein Vater, bevor er das Bewußtsein verlor, die Worte murmelte: „Sie haben mich ermordet.“ Eine Auflistung des seltsamen Vorganges wird man erst erhalten, wenn der schwerverletzte Garnitur das Bewußtsein wiedererlangt haben wird. Merkwürdig ist, daß nirgends in dem Bureau oder in der Umgebung eine Schußwaffe entdeckt worden ist.

Baukatastrophen.

O. G. plautext in der „St. Petz. Ztg.“

Nulla dies.

Kein Sommer ohne Baukatastrophe! Ein paar von den Hunderten steinerner Säcke, die alljährlich errichtet werden, krachen immer zusammen.

Man muß sich nicht darüber wundern, daß das geschieht, sondern darüber, daß die Zahl der Katastrophen so klein ist, denn wie wird gebaut! Wie werden diese auf Spekulation zusammengebaute Binhäuser errichtet! Rasch muß es gehen und wohlfest nur das Material sein; die Solidität des Baues ist nebenstehlich, denn entweder vermietet man die Häuser oder man schlägt sie mit Aufgeld los. Wozu also die Liebesmüh!

Unter solchen Umständen ist es wirklich verwunderlich, daß nicht noch mehr Neubauten zusammenstürzen. Keilich haben wir ja gesetzliche Bestimmungen, die das Bauweise genau normieren. Kein Pfahl darf ohne Genehmigung eingearbeitet werden. Wer bauen will, muß einen Plan einreichen, muß anschreiben und petitionieren, — wenn er nicht die Hinterläufer kennt. Architekten und Techniker führen ihm auf dem Halse, — sie schauen im Namen des Gesetzes nach dem Rechten.

Und dann heißt es doch eines Tages: Neubau so und so ist eingestellt. So und so viele Arbeiter, die dort nachrichten, obwohl solches verboten ist, sind totgeschlagen worden. Man hatte die Polizeiwachschift eben „nicht allzu genau“ genommen. Die Bauvorschriften natürlich auch nicht.

Dann eilen die Autoritäten herbei; auch Stadt- haupt Glasunow erscheint. Man holt die Leichen her- vor, zitiert Sachverständige herbei und nimmt natürlich ein Protokoll auf. Fiat justitia!

Justicia läuft sich aber Zeit, sehr viel Zeit. Im Juni 1909 krachte das berühmte Salemannsche Haus an der Raszieshaja zusammen, — die Sache wird im September 1912 zur Verhandlung gelangen. Man wird wahrscheinlich ein Grempel statuieren. Angeklagt sind die Herren Salemann, Städtearchitekt Graf Rochefort, Stadtrat Smesew u. a. m. An den Familien der totgeschlagenen Arbeiter ist schon ein Grem- pell statuert worden, — sie hungern seit drei Jahren. Was wird mit den Herren Salemann geschehen? Das große Haus steht seit drei Jahren vernagelt; das Kapital liegt tot. Weiß man, was das heißt? Weiß man, daß man die Herren Salemann zweifach strafen will? Weiß man, daß währenddessen die Herren Graf Rochefort, Smesew und die städtischen Techniker ungehindert ihren städtischen und privaten Geschäften nachgehen und weder an Tage noch an Verdient eine Kopeke verlieren?

Nun haben wir den neuesten Fall, den Fall Torka- schew. Offenbar wird er sich ebenso abspielen wie der Fall Salemann.

Und weiter?

Weiter werden Spekulanten und Architekten zehn fünfzehn Häuser, jedenfalls mehr als sie kontrollieren können, raus und billig bauen. Weiter werden Pläne bestätigt und wird Bauaufsicht geübt werden, und dann wird es wieder irgendwo krachen. Man wird wieder einen Bau vernageln und die Schnelligen nach drei oder vier Jahren zur Verantwortung ziehen, nachdem der unglückliche Bauherr vorher materiell ruinirt worden, nachdem die Familie der totgeschlagenen Arbeiter in Elend verkommen.

Denn, merkt's euch, ihr Leute: Wir leben in einem Rechtsstaate!

Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Die Rube greift in unserer Stadt in erschreckender Weise um sich und ganze Familien liegen krank daran. Besonders groß ist die Zahl dieser Fälle am Sonnabend und Sonntag gewesen. Die Rettungswagen, darunter auch der des Vereins „Einas Hagedet“ waren stets auf den Straßen und die Herren Ärzte hatten ein großes Stück Arbeit zu bewältigen. In diesen beiden Tagen wurden über 100 Fälle von Ruhrekrankungen notiert.

* **Überfahren.** Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr wurde vor dem Hause Petersburgerstraße Nr. 54 der Händler Marus Samilowski, 28 Jahre alt, von einem Radfahrer zu Boden gerissen und erlitt Verletzungen im Gesicht und am Körper. Überfahren u. zw. von einer Drosche wurde am gestrigen Tage auch an der Ecke der Prejazd- und Petersburgerstraße der achtjährige Arbeitersohn Moschel Matoriewicz, der Verletzungen an den Beinen erlitt. In beiden Fällen mügte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* **Unfall mit tödlichem Ausgang.** Im Hause Lutomierska-Straße 11 ereignete sich gestern mittag ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Im dritten Stockwerk des genannten Hauses wohnt die Familie Singer, er von Beruf Weber. Das jüngste Kind dieser Eheleute, namens Moschel, erkrachte in einem unbewachten Augenblick das Fenster und stürzte in den Hof hinab. Mit geplatzter Schädeldecke wurde der verunglückte Knabe zurück nach der elterlichen Wohnung getragen, wo er bald darauf verstarb.

* **Strassenraub.** Am verflossenen Sonnabend in den Abendstunden, als Frau Isabella Czarska an dem Hause Radwanowskastraße 42 vorüberging, trat plötzlich ein halbwüchsiger Brüche an sie heran, riß ihr die Ledertasche, in welcher sich 10 Rbl. befanden, aus der Hand und ergiff die Flucht. Auf die Hilferufe der Verbrauchten nahmen Straßenpassanten die Verfolgung fließend auf, der denn auch mit Hilfe eines herbeieilenden Polizisten festgenommen wurde. Er entvauptete

sich als der 15jährige, bereits vorbestrafte Franciszek Owarczak und wurde nach dem Gefängnis abgeführt. Die geraubte Geldtasche wurde bei dem jugendlichen Straßenräuber nicht mehr vorgefunden. Er gab sie unzweckhaft an einen bereit stehenden Komplizen ab, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte.

* **Dem bekannten Portemonnaletrottel** fiel gestern gegen 4 Uhr nachmittags auf der Nomisskastraße des hier aus Lenczyce eingetragenen Kaufmanns Mawsha David Janikiewicz zum Opfer. Als er entdeckte, daß man ihn um 111 Rbl. bestahl und die Verfolgung des Gauners aufnahm, stellte ihm ein Komplize des letzteren einen Fuß vor, so daß Janikiewicz zu Boden stürzte, mit dem Kopfe an eine Laternenäule anschlag und erhebliche Verletzungen davontrug. Bevor sich die Straßenpassanten darüber klar wurden, was hier vorgegangen, waren die Diebe verschwunden.

* **Verhaftungen.** Eine Polizeipatrouille, die in der Nacht vor Sonnabend zu Samstag die Wariancier Chaussee passierte, bemerkte zwei verdächtige Gestalten, die beim Anblick der Polizei zu fliehen begannen. Da Halternde nichts fruchteten, wurde von Seiten der Polizisten geschossen. Nun blieben die Verdächtigen stehen, waren jedoch, wie man trog der Dunkelheit sehen konnte, verschiedene Gegenstände von sich. Wie es sich erwies, waren es: eine Brechstange, eine elektrische Lampe mit einer besonderen Batterie und dolchartige Messer. Die Verhafteten wurden nach dem Polizeizirkel und von hier aus nach der Geheimpolizei gebracht, wo sie als der 21jährige Jan Goninski und der 20jährige Tomasz Santowski erkannt wurden, die bereits mit den Kriminalgesetzen in Konflikt kamen. Auf jeden Fall hatten sie irgend einen Raubzug vor und wurden daran nur durch das rechtzeitige Auftauchen der Polizeipatrouille verhindert.

* **Entdeckte Diebe.** Am 1. d. M. gegen 10^{1/2} Uhr abends drangen Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln im Hause Wschodniastraße 17 in die Wohnung der Fr. Chana Hammer und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 1500 Rbl., sowie zwei Wechsel auf 70 Rbl. und 1800 Rbl. Um in den Besitz des Geldes und der Wechsel zu gelangen, hatten die Diebe die Schubladen aller Schränke und Kästen erbrochen, also auch dadurch noch beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß sich tagszuvor in der Nähe des erwähnten Hauses die bekannten Diebe Tanel Niedecki, Tanel Brand und Bencjan Brandt aufhielten. Infolgedessen wurde die Nachforschungen nach dieser Richtung fortgesetzt und zunächst Revision bei den bekannten Gehaltern Israel Grinbaum und Chaja Grinbaum, sowie bei Brand vorgenommen, wobei verschiedene, von dem Diebstahl bei der Fr. Hammer herrührende Sachen entdeckt wurden. Alle wurden dem Gefängnis eingeliefert.

Mus der Provinz.

* **Petersburg. Selbstmord. Ritualmord.** Magenkrankheiten. Im Polizeiarrest an der Petersburgerstraße feuerte am verflossenen Sonnabend gegen 10 Uhr morgens der daselbst als Aufseher angestellte 26jährige Polizist Stanislaw Filipczik in selbstmörderischer Absicht zwei Schüsse auf sich ab. Die eine Kugel drang ins Herz, die andere in den linken Arm. Filipczik wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht, wo er inguinisch verschieden sein dürfte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Im Hause Bujnowskistraße Nr. 6 befindet sich das Kolonialwaren-Geschäft von Hersch Verber. Am verflossenen Montag, gegen 7 Uhr morgens, da auf dem großen Jahrmarkt, der an diesem Tage abgehalten wurde, bereits arges Leben herrschte, erschien in geheimer Laden ein etwa 12jähriges christliches Mädchen und verlangte 2 Lot Hosen. Das kam der Frau Verber, die sich allein im Laden befand, höchst ungelegen, denn die Hosen waren im Keller untergebracht und sie wollte das fremde Mädchen nicht unbehäftigt in dem Laden zurücklassen, was der Fall hätte sein müssen, sofern sie sich, um das Verlangte herbeizuholen, hinab in den Keller begeben hätte. Infolgedessen nötigte Frau B. das Mädchen in ihre Wohnung, wo sich auch der Eingang zu dem Keller befindet, und öffnete die Kellertür. Als dies das Christenmädchen sah, nahm es entsetzt Neihans, eilte auf die Straße hinaus und begann um Hilfe zu schreien. Im Nu sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge an, die Menge von einem verfluchten Ritualmord verbreitete sich wie ein Lauffeuer und man schickte sich an, die jüdische Ladenbesitzerin zulynchen. Einem starken Polizeiaufgebot gelang es, dieses Vorhaben zu vereiteln, doch berührte sich die Menge erst, nachdem ein Arzt das Mädchen, welches den Aufzehr hervorgerufen, untersucht und erklärt hatte, daß ihm auch nicht

ein Haar gekrümmt wurde. Doch das Ritualmord-Märchen wurde immer wieder von Neuem aufgespielt, so daß die jüdische Bevölkerung von Petersburg die ganze verflossene Woche in Angst und Schrecken lebte.

In der letzten Zeit treten hier massenhaft Magen- erkrankungen auf. Es gibt fast kein Haus, in welchem nicht Kinder oder erwachsene Personen von diesem Leid heimgesucht würden. Die örtlichen Sanitätsbehörden sind bemüht, der Entstehungsursache dieser Massenerkrankungen auf den Grund zu kommen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

* **Noworadomsk.** Rauhüberfall. Neun Personen, die sich auf der Fahrt von Przedborz nach Noworadomsk befanden, wurden etwa 3 Werst entfernt von der Stadt von drei maskierten und mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Einer der Reisenden, der sich zur Wehr setzen wollte, wurde durch Revolverschläge getötet. Während die Räuber mit dem Plünderungswaffen wachzuhalten verstanden, wozu insbesondere die außerordentlich leichten und in ihren Resultaten häufig überraschenden Schlüpfäpfe beitrugen. Bewundernswert ist die Geschicklichkeit des Erfolgs Rubinstein, wenngleich bei dem geringen Unterschied in dem Schlüpfstand, dieses Turnier eine Überlegenheit über die anderen ersten fünf Preisträger, von denen besonders Tarasch, der seine frühere große Form wiederzufinden scheint, hervorzuheben ist, nicht besteht. — Die Partien dieses Turniers sind durchweg von hervorragender Qualität.

Der Schlüpfstand der Teilnehmer ist:

Duras, Rubinstein je + 11, Leichmann + 11^{1/2}, Schlechter, Tarasch je + 11, Marshall + 9^{1/2}, Spielmann + 9 Barasz, Breyer, Mieses, Przepiorka je + 8^{1/2}, Burn, + 7^{1/2} Cohn, Lewiszky + 7, Carl + 6^{1/2}, Lowy + 6, Treybal + 5, Balla + 4.

Der Baumwollmarkt.

New-York, 3. August. (Preß-Tel.) Liverpool ist heute und am Montag geschlossen, sodass die Baissepartei die Gelegenheit ergreifen konnte, einen neuen Vorstoß gegen den Hanssebericht der Regierung zu unternehmen. Sie arbeiteten mit Wetternachrichten aus privaten Quellen, die mehr Neger verzeichneten, als auf den offiziellen Karten angegeben war. Der Erfolg, ein Herunterdrücken der Preise unter diesen Umständen, zeigt, daß der Markt zu sehr durch lokale und außenstehende Haussäulen ausgelöscht war, als in der letzten Woche die aufgeregt Vorwärtsbewegung vorlag, ebenso, daß der Preis bis 13^{1/4} Gents als Antwort auf den Regierungsbereich zu hoch war. Die ausgehende Liquidation von gestern und heute mit frischen Verkäufen Zug um Zug bringt diese spekulativen Marktverhältnisse wieder auf einen normaleren Stand. In Texas und Oklahoma gab es an verschiedenen Stellen leichte Regenfälle. Beide Staaten brauchen etwas noch zwei Zoll Regen, da der August der kritischste Monat ist. Das Bureau sagt nur: Regen über Sonntag in Oklahoma und Ostexas und weiteren Regen östlich vom Mississippi herauf. Die Preise gingen um 22 bis 29 Punkte zurück.

Umsatz 325,000 Ballen.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Kirchliche Nachrichten aus der Trinitatis-Gemeinde,

vom 22. bis zum 28. Juli.

Getauft 12 Kinder: Georg Stein, Johann Kutschla, Sigismund Schindel, Edwin Steinke, Otto Weber, Rudolf Wibahn, Artur Alfred Bernstein, Julius Wohlraab, Waldemar Bechtel, Artur Gustav Görtler, Artur Konrad Wicke, Alexius Schulte.

3 Mädch'n: Gertrud Langen, Eugenie Zitter, Hedwig Pauline Görtler.

Gestorben 9 Erwachsene: Natalie Tonndorf geb. Klarn 76, Ferdinand Eduard Heimann 58, Augusta Schlett geb. Forster 74, Julie Ottlie Hausmann geb. Erbs 71, M. Oskar Adolf Scheller 22, Richard Biedermann 55, Gustav Hermisdorf 48, J. 2 M., Ottlie Bremer vero. Figschewski geb. Grabs 49, Julius Zelmer 12, 9 M.

19 Kinder: Eugenie Miz 10 M., Alice Kurz 1 M., Bruno Langner 4 M., Gertrud Kutsch 12, Alfred Seiffert 2, 3 M., Olga Klaus 11 M., Ella Kalman 11 M., Eugenie Schelt 6 M., Alfred Schulz 11 M., Maria Schulz 9 M., Ruth Meissel 8 M., Hildegard Hedwig Berger 3 M., Theodor Renz 3 M., Julius Kröll 4 M., 8 M., Oskar Krüger 11 M., Erwin Karl Gräßig 1 M., 8 M., Paul Jungling 1 M., Alexius Wolff 4 Monate.

To geboren: 2 Kinder.

Gebaut: Heinrich Alwin Beckold m., Helene Wolff, Oskar Albrecht m., Olga Krüger, Richard Ludwig Schimmel m., Franziska Gwis, Paul Druse m., Linda Marta Wolff, Theodor Berzsch m., Lydia Kupert.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 4. August 1912.

	Brief	Geld	Transa
Check auf Berlin	48,27 ^{1/2}		
5% Staatsrente 1894	91,60	90,60	
5% innere Anleihe 1905	105,75	104,75	
5% innere Anleihe 1908	105	104	
Bremenmonatliche Emittition	1,8	463	
Brandenburgische 2. Emittition	255	250	
Ahelslohe	219	209	
Bodenkreditvereinbankbriefe	88,20	87,20	87,70
Bodenkreditvereinbankbriefe	91,90	90,90	91,35
5% Warschauer Bankbriefe	88	87	
Umlauf, Kau und Powiaten	—	—	196
Rubski und Co.	—	—	
Stradowice	— (neue)	—	
5% Röder Bankbriefe	—	—	
4% 1/2 Röder Bankbriefe	—	—	
5% " Serie	—	—	
5% " Serie	—	—	
Hanbelbank in Lódz	— (neue)	—	
Kauhmannshof in Lódz	—	—	
5% Bankobligation in Wilna	—	—	
Diskontobank in Warschau	—	—	433
Warschauer Handelsbank	—	—	
Byrdow	— (neue)	—	
Bawercie	—	—	
Petersburger Börse, 4. August 1912.			
Staatsrente in Petersburg	—	—	

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.)

Nach der Beobachtung des Döppers & Postleb.

Petersburgerstr. Nr. 71.

Lodz, den 5. August

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 16° Wärme

Mittags 1 22°

Abend 8 17°

Barometer: 755 mm gestiegen

Maximum 22° Wärme

Minimum 15°

Ihre neue Adresse

wollen Sie beim Wohnungswchsel uns sofort mitteilen, damit in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete. Gern

Pension Hoenke

für M. u. Ausländer (Inn. Frau Mittweiler Trollbahn) Berlin W., Petrikauerstraße 123. Post. Bilder im Saale. Tel. 8458

Pension Werner

vornehmes Familienheim von Rittern Rittern besorgt. Berlin W., Kurfürstendamm 88. Hotel am Bahnhof. Offizier-Verein. Beamten-Verein. Besitzer: B. Lich

Reinerz-Bad, Park-Hotel Licher mit Dependance VILLA HYGIA. Bestegeführte Häuser sind hier, städtische Lage a. d. Kurfürstendamm. Pension ist verschließbare Garage. Auto-Wagen u. Motorräder am Bahnhof. Offizier-Verein. Beamten-Verein. Besitzer: B. Licher

A. JASIAK

Bauunternehmer

Nawrot Nr. 72 Nawrot Nr. 72

übernimmt alle in das Baufach einschlägigen Arbeiten, sowie Wohn- und Fabrikgebäude, Villen usw.

Maurer- und Zimmerarbeiten mit oder ohne Materialien.

Bureau für technische Arbeiten.

Martha Norkowska

Höhere Handelswirtschafts-Schule in Warschau, Bracka-Straße Nr. 17.

Schülerinnen werden zu jeder Zeit aufgenommen. Das Schuljahr beginnt am 1. September ac. Halbjahrs- und Quartalskurse.

Programme werden gratis verteilt.

Gestaltet 8 Jahre.

Unterricht in der doppelten Buchführung u. Handelskorrespondenz

Wer bei einem tüchtigen Buchhalter-Korrespondenten binnen kurzer Zeit die doppelte Buchführung aller Art (Bank- und Fabrikbuchführung), verbunden mit Konto-Korrespondenz, und Handelskorrespondenz in polnischer, russischer, deutscher, französischer Sprache, wie auch Phrasologie, Konversation, Sittlichkeit erlernen will, der wolle sich gern an mich wenden. Für Unbedarfe bedeutende Preisermäßigung. Beginn täglich. Adresse: Dlugakstraße 37, Wohn. 18, (Sprechstunden von 8 bis 10 Uhr ab.) 9054

Der beste Beweis für die wachsende Beliebtheit der

BIERE

der Altien-Brauereien

Haberbusch & Schiele, Warschau,

ist ihr von Jahr zu Jahr rapid steigender Umsatz.

Der Jahresumsatz betrug in Webro:

1900-490.000	1904-568.000	1908-663.500
1901-610.000	1905-682.000	1909-678.500
1902-531.000	1906-684.000	1910-1.065.000
1903-553.500	1907-849.500	1911-1.300.000

Generaldirektor: EDUARD LORENTZ, Przejazdstr. 65.

und Umzug: 871

Generaldirektor für Bodes: EDUARD LORENTZ, Przejazdstr. 65.



brixmeister des Gouvernements Petrikau, Neuer Ring Nr. 6, wo ein gemeinschaftliches Frühstück stattfand. Um 22 Uhr vormittags nahmen die Gäste dann in Begleitung ihrer Gastgeber eine Besichtigung der Fabrik der Alt.-Gef. S. K. Poganski, der Stadt, der Bieberei von St. Weigt, der Spinnerei von J. Smarzynski, des Helenhof vor und zuletzt besuchten sie die Ausstellung. Um 8 Uhr 45 Minuten traten sie die Rückreise nach Warschau an.

* Ausweisung des Pater Przedziecki. Gleichzeitig mit der Resolution des Ministeriums des Innern, laut welcher die von der Kirchenbehörde aus dem Kloster aus Jasna Góra ausgewiesenen 5 Cleriker bis spätestens zum 3. d. M. zu entfernen sind, wurde dem Paulinermönch, Pater Przedziecki aufgetragen, das Kloster zu verlassen, gleichfalls bis zum 3. d. M. und Aufenthalt im Innern des Reiches oder im Auslande zu nehmen.

Die Angelegenheit der Entfernung der 5 Cleriker ist bekannt. Der „Kur. Warsch.“ schreibt hierzu noch folgendes:

Aus bekannten Gründen beschloss die geistliche Behörde, sie aus dem Kloster zu entfernen, und das Ministerium des Innern bestätigte diese Beschlussfassung, indem es dieser Tage durch die Vermittelung der Czestochauer Administrationsbehörden dem Prior Welsonski die Resolution betreffend die Entfernung der Cleriker aus dem Konvent und aus dem Kloster bis spätestens zum versloffenen Sonnabend zusandte. In Vollstreckung dieser Resolution, versahen die Klosterbehörden die Ausgewiesenen mit Zivilkleidern und Reisegeld und verabschiedeten sich von ihnen. Allein gleichzeitig mit der Resolution bezüglich der Ausweisung der fünf Cleriker, wie dies die Kirchenbehörden wünschten, kam vom Ministerium des Innern, wie unser Czestochauer Korrespondent berichtet, die Anordnung ein, daß Pater Pius Przedziecki, der Mönch des Pauliner-Konvents, am Sonnabend nicht nur das Kloster auf Jasna Góra, sondern auch das Land zu verlassen hat. Diese Anordnung, die völlig unerwartet eintraf, steht augenscheinlich in irgend einem Zusammenhang mit der Ausweisung der Cleriker. In Sachen der Ausweisung des Paters Pius, so fährt der „Kur. Warsch.“ fort, verlangten wir nähere Einzelheiten von unserem Korrespondenten. Gegenwärtig können wir noch hinzufügen, daß Pater Przedziecki, geboren 1865 in Wien, seine Anfangsbildung an diesem Orte empfing, das geistliche Seminar in Bielawa absolvierte und hierauf den Grad eines Magisters der Theologie in der geistlichen Akademie in Petersburg erhielt. Die Priesterweihe empfing er im Jahre 1889, das Mönchshabit legte er im Jahre 1892 an und seit dieser Zeit bis zu den letzten Tagen gehörte er dem Konvent auf Jasna Góra an, in welchem er laut Wahl verschiedene Amtser bekleidete.

* Ausfuhr lebender Fische. Auf der Warschau-Wiener Bahn wurden Waggons zum Transport lebender Fische in den Verkehr gestellt. Am versloffenen Sonnabend passierte ein solcher Wagon, der 150蒲 Karpfen für eine Berliner Firma enthielt, die Station Petrikau, wo das Wasser, in welchem sich die Fische befanden, durch frisches erzeugt wurde. Unter diesen Umständen drohten die Preise für lebende Fische bei uns bestimmt in kurzer Zeit stark in die Höhe gehen.

* Im deutschen Gewerbevereine fand wie allsonntags auch am letzten Sonnabend in dessen Sommerlokal in Ruda-Pabianica ein großes Konzert verbunden mit Tanz statt. Es hatten sich daselbst, da prächtiges Sommerwetter herrschte, eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und deren Familienangehörigen eingefunden und amüsierten sich aufs Beste. Die Nacht war längst angebrochen, als die letzten Gäste die Heimfahrt mit der Elektrischen antraten.

* Im Meisterhausgarten, steht allen Besuchern am Mittwoch abend ein überaus hoher künstlerischer Genuss bevor. Der hier bei uns allgemein bekannte und beliebte Chormeister Herr M. Dargatzanski trat zum ersten Mal mit seinem vortrefflichen Schülerchor, der sich aus 40 Schülern zusammensetzt, auf. Außerdem wird auch die Hausslavale des Meisterhauses unter Leitung ihres trefflichen Dirigenten Herr Stepniewski hervorragender Kompositionen ersten Meisters zu Gehör bringen. Wir werden auf dieses überaus interessante Vokal- und Instrumentalkonzert noch näher zurück kommen.

* Sommernachtsfest des Turnvereins „Kraft“. Am letzten Sonnabend feierte der unserer Stadt als äußerst stets beliebte Turnverein „Kraft“ in den Räumen des hiesigen Schützenhauses ein Sommernachtsfest. Vor 10 Uhr abends hatten sich die Mitglieder des Vereins, deren Angehörige und Freunde, besonders solche aus anderen Turnvereinen hiesigen Orts und zahlreiche junge Damen in sommerlicher heller Balltoilette eingefunden, um zum Gelingen des Festes beizutragen. Von Anfang an herrschte unter den Festteilnehmern ungebundene Fröhlichkeit und herzliche Gemüthsart, trotzdem die Gesellschaft den durch viel Lampions erleuchteten Garten nur spärlich betrat, weil Regen drohte. Desto heiterer ging es im großen Saale und den daran stehenden Nebenräumen zu, wo ein Musikorchester bekannte Konzertstücke und Tanzweisen spielte. Die für den Garten projektierten Marmorgruppen bei bengalischer Beleuchtung und die Faedapolonaise unterblieben, dafür wurde recht flott getanzt und gespielt, wo es irgend nur anging. Das Fest dauerte bis in den späten Morgen hinein und dürfte wohl keiner der Feitgenossen das Schützenhaus ohne Befriedigung verlassen, sondern nur die Überzeugung ausgesprochen haben, daß man sich wieder einmal bei den „Kraftrern“ ausgezeichnet unterhalten und ein fröhliches Beisammensein gefeiert habe.

* Das Sommernachtsfest der „Aurora“ ist verregnet, fand aber trotzdem statt und es hatte sich auch wider Erwarten eine nach Hunderten zahlende Teilnehmerchaft eingefunden. Im Saale konnte der bekannte Apfel nicht mehr zu Ende fallen und selbst im Garten während des Regens waren große Gesellschaften anzutreffen. Von den geladenen Vereinen waren besonders die Mitglieder des Gesangvereins „Brohfin“, des Athletenvereins und des Turnvereins

„Alter“ stark vertreten. Auch Deputationen der Vereine „Philadelphie“ und „Donyz“, des deutsch-sprechenden Meister- und Arbeitervereins und des Männergesangvereins „1907“ fehlten nicht und schlossen gegenseitig Bekanntschaft. So lange der Myzzalsche Garten an der Ecke der Przejazd und Targowastraße bestand, dürfte sich daselbst wohl noch nie ein so großes Publikum versammelt haben. Die „Aurora“ bewies mit diesem Sommernachtsfest, daß sie sich in den hiesigen Vereinkreisen allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die erwähnten Vereine waren nicht nur durch ihre Mitglieder vertreten, sondern einige nahmen sogar am Programm aktiven Anteil. Infolge des Gedränges, das im Saale herrschte, konnte denn auch erst nach Mitternacht mit den Vorträgen begonnen werden. Ein Doppelquartett des Gesangvereins „Philadelphie“ machte mit einigen Liedern den Anfang, worauf das bekannte Mandolinenorchester des Gesangvereins „Brohfin“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Ludwiga Klaus, mehrere Musikstücke in sehr erarker Weise vortrug. Der Beifall war ein gerader stürmischer und Herr Klaus mußte sich zu einigen Zugaben verstehen. Auch die gesanglichen Darbietungen fanden Anerkennung und besonders das Quintett der „Aurora“ unter Leitung des Herrn Hüttemann, das zum ersten Male sich hören ließ. Nach ein Uhr schloß der Himmel seine Schleusen, die Tische konnten wieder in den Garten getragen werden und der Tanz trat in seine Rechte. Herr Ballmeister Wasylow Masewski leitete ihn durch eine schön angefertigte Polonoise ein, sodann folgten all die neuen Tänze. Zum Überfluß traten auch noch sechs Turner der „Aurora“ zu einem Schul- und Kürturnen am Neck an, doch hatte sich so mancher Sportsfreund in den Erwartungen getäuscht. Die Turner waren ermüdet und konnten beim besten Willen nicht korrekt arbeiten. Eine fröhliche Stimmung war aber vorhanden und ganz besonders trat der Humor an den drei hergerichteten Büffets zu Tage. Hier waren die durchdringenden Kehlen der Sportler und Sangesbrüder anzutreffen und die Herren Wirten hatten ein großes Stück Arbeit zu bemühen. Die liebe Sonne stand bereits am Himmel, als die letzten Gesellschaften aufbrachen. Ein großer Teil dieser Besucher fand sich auch wieder am Nachmittag ein und gar bald griff auch wieder die rechte Feststimmung Platz. Viele Schleifreunde stritten um die Preise des Lagenstiehens und andere wiederum ließen das Tanzbein schwingen und Herr Masewski hatte wieder die Leitung der Tänze inne. Das verregnete, jedoch recht gelungene Sommernachtsfest wird den Besuchern gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

* Ein verirter Knabe wurde gestern nachmittag im Helenenhofe angetroffen. Der ca. 8 jährige Knabe, der mit einem blauen Anzug bekleidet ist, gibt an, aus Radom zu stammen, weiß jedoch nicht wie er heißt. Er befindet sich im Hause Passage Schulz Nr. 17. * Mord oder Selbstmord. In einer Dienstbotenkammer des Hauses Przejazdstraße Nr. 20 wurde am heutigen Vormittag der seit Sonnabend Mittag vermietete Fabrikmeister Adolf Franz Weber, 37 Jahre alt, an der Andrefzastraße wohnhaft, erhängt als Leiche aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß erst die gerichtliche Untersuchung ergeben. * Selbstmordversuch. In der versloffenen Nacht wurde der Rettungswagen nach dem Hause Poludnowa-Straße Nr. 38 gerufen, wo die daselbst wohnhafte Antonina Loson, 26 Jahre alt, eine Chansonne des Varietés „Colosseum“, durch Vergiftung mit Schwefelsäure einen Selbstmordversuch beging. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande nach dem Poludnowitschen Hospital gebracht.

* Unbestellbare Telegramme: Sirkis aus Baku, Robert Ernst aus Baku, A. Lyschine aus Bodaibo, Dannemann, Passage Schulz, aus Warschau, Samanski aus Wesslago, Kreidels-Kompagnie aus Olchomatka, Steiglich aus Bydgoszcz, Hurwitz Sohn aus Kwidzina, Kelber bei Steinert aus Grimma.

* Falscher Alarm. Am Sonnabend abend, etwa um 10 Uhr wurde die Geheimpolizei von der Laubenzinskischen Apotheke in der Glownastraße Nr. 50 aus telephonisch in Kenntnis gesetzt, daß sich im Nachbarhouse Nr. 48 Banditen versteckt haben, die von Arbeitern verfolgt wurden. Ein starkes Polizeiaufgebot brach sofort nach dem bezeichneten Ort auf, aber von Banditen war daselbst keine Spur zu entdecken, desgleichen konnte auch die Person, die die Polizei herbeirief, nicht ermittelt werden. Später erst stellte es sich heraus, daß im Hause Widzewastraße Nr. 125 unweit der Apotheke zwischen Arbeitern eine Schlägerei stattfand, wobei ein gewisser Karol Prenzel von seinen „Kollegen“ durch Weißerische verwundet wurde. Wolski wurde verhaftet.

* Feuerberichte. Am vergangenen Sonnabend, um 8 Uhr 30 Minuten abends brach im Hause Petrikauerstr. 71, im Keller des Herrn A. Trautwein, in dem sich Obst, Weine und andere Spirituosen befanden, Feuer aus. Den auf dem Brandplatz eingetoffenen Mannschaften des 1. Juges der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, nach einer Stunde den Brand zu löschen. — Zur selben Zeit wurde der 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Slowianskastr. 6 alarmiert, wo ein Raubbrand ausgebrochen war, der jedoch noch vor dem Eintreffen der Wehrmannschaften von den Hausbewohnern gelöscht wurde. — Gestern, um 7 Uhr 50 Minuten, geriet in einer Wohnung des Hauses, Zimmerstraße 19 in Baluty durch eine Kuppe die Decke und das Dach in Brand. Das Feuer wurde in kurzer Zeit von den Mannschaften des 1. Juges der Freiwilligen Feuerwehr gelöscht. — Ferner wurde gestern, um 11 Uhr 45 Min., der 1. Zug der Freiwilligen Feuerwehr und die städtische Feuerwehr nach dem Hause Wolborzkastr. 14 alarmiert, wo aus bisher unbekannter Ursache das Dach in Brand geraten war. Das Feuer wurde nach einer halben Stunde gelöscht. Der Schaden beträgt mehrere Hundert Rubel.

(Fortsetzung der Chronik in der Folge.)

Telegramme.

* Abend Standart, 4. August. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes: In der Nacht zum 4. August trafen Ihre Majestät der Kaiserin Maria Fedorowna und S. K. H. der Großfürst Michail Alexandrowitsch an Bord der Kaiserlichen Yacht „Paljarnaja Sweda“ auf der Abend Standart ein. (Gez.) Minister des Kaiserlichen Hofes Generaladjutant Baron Brederick.

Gastro arbeitet an einer neuen Bewegung. Madrid, 4. August (Preß-Tel.) Eine Delegation von Los Palmas besagt, daß General Gastro sich in Santa Cruz auf Teneriffa befindet und nicht in der Umgebung von Venezuela. Er arbeitet an einer neuen revolutionären Bewegung.

Temperatursturz in England.

London, 5. August. (Spezialtelegramm der Neuen Lodzer Zeitung durch Preß-Tel.) England hat gestern einen Wettersturz erlebt, wie er sich für den Monat August seit Menschengedenken nicht zugetragen hat. Die Temperatur ging bis auf den Nullpunkt herunter und war ziemlich im ganzen Lande so. Die kleinen Seen hatten leichte Eisdecken, und die vielen Angefrorenen und Beamten, die sich auf die beliebten Ausflüsse des sogenannten Bankholddays begaben, waren sehr überrascht, da sie sich auf eine solche Kälte nicht gefaßt gemacht hatten. In mehreren Grafschaften liegt eine leichte Schneedecke, so in Westmoreland. Auch in London liegt eine Schneedecke, und auf dem kleinen See befand sich eine Eisdecke von einem Zoll Stärke.

Acht Boyscouts ertrunken.

London, 5. August. (Spre.) Ein schweres Seegelbstungsstück hat sich heute in der Nähe von Sheerness zugetragen. Ein mit zwölf Boyscouts besetzter Bootsfesten auf der Küste von Leiston. Acht Boyscouts werden noch vermisst, während vier gerettet werden konnten.

Der beendete Streik.

London, 5. August. (Preß-Tel.) Das englische Herrscherpaar hat, gerührt durch die Notlage der Dockarbeiter, 12,500 Franken überreicht, die zugunsten des Frauen- und Kinderfonds verwendet werden sollen. Die Ruhe in den Docks ist wieder vollständig hergestellt. 70% der Streitenden führen die Arbeit wieder aufgenommen.

Absturz eines australischen Fliegers.

London, 5. August. (Preß-Tel.) Beim Flug in der Nähe von Brooklands stürzte aus einer Höhe von 300 Fuß der australische Aviator Campbell ab und wurde sofort getötet.

Anschläge gegen die Richter von Biterbo.

Biterbo, 5. August. (Preß-Tel.) Die Richter von Biterbo erhalten noch immer anonyme Briefe, die Todesdrohungen enthalten, weil sie die Führer der Camorra verurteilt haben. Infolgedessen wird durch die Polizei allen verdächtigen Personen der Aufenthalt in Biterbo untersagt.

Zur Ermordung der beiden Deutschen in Mexiko.

New-York, 5. August. Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist auf Verlangen des deutschen Gesandten wegen der Ermordung der beiden deutschen Staatsangehörigen Johann Hertling und Guido Schubert, die in Monte Vista im Staate Sonora erhängt aufgefunden wurden, eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Die mexikanische Regierung behauptet, wie stets in solchen Fällen, daß die Ermordung des Deutschen lediglich einen Willkürakt der Rebellen darstelle, in der Absicht, eine bewaffnete Intervention der Mächte herbeizuführen.

Aus Persien.

P. Täbris, 4. August. Auf Veranlassung des russischen Generalkonsuls ging Schudschau-Dauleh sofort ein, in Täbris zu bleiben und mit Spehdar die Verwaltung von Askerdschan zu teilen.

P. Täbris, 4. August. Aus Ardshil wird gemeldet, daß sich jeden Tag bei General Todorow Repräsentanten der Schachewen Stämme melden, die ihm ihre Unterwerfung anzeigen. Von der Bevölkerung wurden zwei Geschüze eingeliefert.

Zur Ermordung der russischen Untertanen in Chotau.

P. Peking, 4. August. Dem russischen Gesandten ging eine Note Weitsohos zu, derzu folge die Chotauischen Bezirks- und Kreishöfe ihres Amtes entzogen wurden. Der Unteroffizier, der die Ermordung der russischen Untertanen verhüllte, wurde dem Gericht übergeben. Die chinesischen Behörden gehen im Prinzip auf die Forderungen Russlands ein.

Fremdenliste.

Grand Hotel. B. Sapelin - Kewal. S. Slink - Kiev. S. Schmera - Riga. S. Targanowski - Petersburg. S. Karmanow - Charlton. S. Kirenski - Warschau. S. Krasowski - Warschau. S. Kretowitschi - Warschau. S. Steiner - Weimar. A. Klingsch - Freiburg. H. Scheiner - Kowno. W. Jobo - Sosnowice. H. Steinbogen - Michlow. W. Hirschberg - Warschau. M. Wachler - Warschau. B. Pietron - Moskau. J. Sora - Warschau. H. Ossola - Warschau. A. Wagner - Polen. H. Kanter - Elberfeld.

Hotel Mannefeld. A. Lipch - Warschau. S. Salzberg - Warschau. S. Singer - Warschau. W. Szwarcz - Kalisch. S. Kromnicki - Glinicewal. S. Wolomej - Kijowitz. M. Melamed - Dwinsk. S. Tafowlew - Barnaul. G. Bindel - Dresden. M. Myzak - Barnaul. J. Wolper - Kiew. H. Kantor - Mitau.

Hotel Victoria. G. Krip - Tristend. A. Szadzow - Tiflis. S. Arutinow - Tiflis. W. Mutsch - Petersburg. Baron v. Korf - Petersburg. M. Giesmann - Datzkow. A. Osipow - Kazan. A. Schmidt - Berlin. P. Bod - Apscha. B. Prast - Dresden. W. Kratz - Breslau. J. Radionow - Noworoskow. S. Geist - Warschau.

A. Hufnagel - Warschau.

Hotel Polski. E. Bzler - Warschau. K. Symonow - Warschau. W. Zielinska - Blaszk. J. Benewicz - Warschau. S. Helbig - Warschau. A. Wierszynowski - Warschau. Siegmarz - Petrikau.

Hotel Imperial. P. Schalomowicz - Krakow. S. Nowits - Sekatow. M. Geyer - Wien. S. Schaw - Polen. S. Freidman - Wilna. P. Michelis - Lublin. I. Schlatis - Kalisch. W. Kosner - Warschau. H. Niedanowicz - Warschau. J. Kobylewski - Warschau. A. Danielowicz - Sieradz. M. Schwarzbart - Sieradz.



Liegegebent teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Lucja Amalja Baumgart geb. Grams

im Alter von 47 Jahren am Sonntag, den 4. August, um 4 Uhr früh, nach schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung der teuren Ehefrau findet am Dienstag, den 6. August, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Louisenstraße Nr. 54 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Döhl statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

9636

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer inniggeliebten

Amalie Charlotte Hoffmann geb. Graupner

ermischene Teilnahme sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseres herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Herrn Superintendenten Angerstein für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, sowie für die Kranspenden.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

9638

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Chamotte-Steine
Original „Ramsay“ sowie
inländische

0276 empfiehlt

RUDOLF ZIEGLER.

MUELLER & SEIDEL's

Ring- Zwirnmaschinen

haben sich in mehrjährigem Betriebe bei
höchster Leistung glänzend bewährt.

MUELLER & SEIDEL, Lodz,
Spezial-Fabrik für Textilmaschinen und Eisengiesserei.

Seltene Gelegenheit!!!

Zu verkaufen ist eine mechanische

Woll- und Seidenwaren-Fabrik,

von Moskau 22 Werst und von der Eisenbahnstation 5 Werst entfernt. Die Fabrik ist in vollem Betriebe und mit Bestellungen versehen. Gegenwärtig sind 174 Webstühle im Gange, Gebäude und Vorrichtungen reichen auf 300 Webstühle. Eigener Zahnb. 32 Dampfmasch., Flus., Turbinenmaschine 45 HP.

Näheres über Kostenpreis und sonstige Bedingungen zu erfahren bei Herrn

A. P. Potolowski, Grand Hotel
v. 6.-10. August
zwischen 7 u. 8 Uhr.

9577

Redakteur und Herausgeber A. Drewina.

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telefon Nr. 1479. —

Gewang nur von diplomierten
bekannten zahnärztlichen
Kabinetts sind mit elektrischer
Einrichtung ausgestattet. — Zahnzügen ohne Schmerzen.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Thaler 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten

gebrochener Kantschal- und Goldplatten auf der Stelle

Kohlenwagen
Rohwagen
Brüschken
anerkannt hohe Arbeit empfehlen
KONRAD SCHMID & CIE.
Widzewskie 95.

Urania Theater-Varieté

Ecke Cegelniana und Petrikauer
Vom 1.—15. August:
Neues Programm!
BROTHERS VORLEY
Komödie-entzückender
Gymnastik-Club.
M-LLE MARINETTE
Bühne auf verschiedenen
Instrumenten.
LEYTON AND PARTNER
Menschen ohne Ansehen.
M-LLE PEPI KONRAD
Die feurigste ungar. Gardas-Tänzerin.
MEPI AND SATANELLA
Ballott-Bantoline.
LES 4 ALEXANDROFF
Große Chorographische Scenen.
a) Valse en avant; b) Tanz
Sarpe und der Komödie.
LOTTE LERMAN
mit neuem Repertoire.
MAX LAFAYETTO
Polnischer Humorist.
Schlaget!! Operettenteppich!!
Für das „Urania“ bearbeitet:
„Er und seine Schwester“ oder
„Die geschiedene Frau des Adel“
Bavaria als kuschige Susanne.
Operettendörfer in einem Vor-
und Nachspiel und einem Akt
von Alfred Böckler. Muß
von verschiedenen Meistern.
URANIA-BIO
Serie neuer Bilder.
Im Garten: Konzert eines
Damen-Bias-Orchesters (12
Personen) unter Leitung des
Herrn Breitling.

Gesangverein „Eintracht“
Montag, den 5. August,
8 Uhr abends
Monats-Sitzung.
Um unbedingt vollzähliges
Erscheinen bitten
der Vorstand.

9598

Vom Ministerium bestätigte
Technische Textilkurse von Waclaw Kujawski
Nowo Cegelniana 9.

Tagesunterricht in der Spinnerei und Weberei

Bedingungen: Die Kandidaten müssen einzeugnis über 8 Klassen vorweisen oder ein Aufnahmekonzept machen. Der Kurs dauert 1½ Jahre, vormittags praktische Arbeit in der Fabrik, nachmittags theoretischer Unterricht in den Kursen.

Abendunterricht in der Spinnerei, Weberei, Appretur und Färberei

Bedingungen: Die Kandidaten werden ohne Rücksicht auf das Alter und ohne bestimmten Bildungscensus angenommen, müssen aber praktisch gearbeitet haben.

Anmeldungen bis zum 1. September.
Anschriften und Anmeldungen in der Kanzlei der Kurse, täglich von 4—10 abends, Nowo Cegelniana 9.

8037

Die Gravieranstalt P.H.Sztyft

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 66, Telefon 16-30

empfiehlt
Emaille-Schiller
Kautschukstempel, Plombenpressen, Signirstempel
etc. etc. in bester Ausführung zu
mäßigen Preisen. (6909)



Keine Filialen!
Das Corset
ist der erste Gedanke der Dame
b. Anschaffung neuer Toiletten.
Das leistungsfähigste Pariser
Corset-Geschäft am Platz.
„À la Sirène“
Bohdniastr. 72
Keine Filialen!
Reinigung und Reparaturen
von Corsets. 7122

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

Man

streitet in jeder Branche vorwärts und in Lodz

lebt

man für den Fortschritt. Das hat auch mich bewogen, auf diese Verbesserung der in meiner Branche hergestellten Brotsorten zu achten. Ich sehe

nicht

auf großen Verdienst, sondern auf großen Absatz.
Deshalb ist das

von

mit gekauft

Brot

stets vorsätzlich hergestellt und nicht

allein

ökonomisch, sondern auch preiswert und durchaus
qualitativ.

Bäckerei:

R. Trenkler, Cegelniana 67.

9544

Ein oder zwei schöne helle
Hüle à 800 □ Ellen
für Vereinszwecke, Lager oder Handstühle, sowie ein
heller, gemauerter

Speicher ca. 500 □ Ellen

find im Centrum der Stadt zu vermieten.
Nikolaevna-Straße Nr. 11.